

BERICHT DES VORSITZENDEN DES INSPEKTIONSAUSSCHUSSES FÜR DEN SEKUNDARBREICH (Schuljahr 1982/83)

I. EINLEITUNG

Das hinter uns liegende Schuljahr war für die Europäischen Schulen eine Spanne reger Tätigkeit. Einerseits mußten für die Reform des 6. und 7. Schuljahres noch viele Maßnahmen getroffen werden, andererseits mußte es unser Bestreben sein, das Arbeitsklima und die Qualität des Unterrichts auf dem bisherigen Niveau zu halten – oder nötigen- und möglichenfalls – noch zu verbessern, und zwar sowohl in den ersten fünf Klassen, wo der Unterricht bereits nach den Vorschriften der Reform eingerichtet war, als auch in der 6. und 7. Klasse, für die noch die alten Regeln galten.

Es erübrigt sich vielleicht, zu Beginn dieses Berichts noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß im Schuljahr 1983/84 der Unterricht in allen Klassen, außer in der siebenten, nach der Reform aufgebaut ist.

II. VERBESSERUNG DER QUALITÄT DES UNTERRICHTS

a) Naturwissenschaftlicher Unterricht

Seit langem herrscht sowohl an den Schulen als auch bei den Inspektoren Unzufriedenheit über die Bestimmungen bezüglich der Sprache, in der die naturwissenschaftlichen Fächer in den einzelnen Sprachabteilungen unterrichtet werden. Diese Bestimmungen aus dem Jahre 1963 wurden 1982 etwas verfeinert und der inzwischen völlig veränderten Lage angepaßt. Im vergangenen Jahr wurde dieses Problem erneut untersucht, und aufgrund der einschlägigen Berichte beschloß der Oberste Rat im Mai 1983 folgendes:

- a. Der Beschluß des Obersten Rates von 1963 über die Unterrichtssprachen in den naturwissenschaftlichen Fächern wird für die ersten drei Sekundarschulklassen aufgehoben, selbstverständlich unter Beibehaltung der allgemein geltenden Kriterien für die Einrichtung neuer Klassen.
- b. Diese Maßnahme soll in den Jahren 1984 bis 1987 schrittweise auf die 4. bis auf die 7. Klasse ausgedehnt werden (Mindestfrequenz: 7 Schüler je Klasse).

c. Die Kontinuität der Sprache in einmal eingerichteten Klassen ist zu gewährleisten.

d. Die im Mai 1982 getroffenen Übergangsmaßnahmen bleiben in Kraft.

Diese Beschlüsse ermöglichen eine wesentliche Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und machen der seit 1963 bestehenden Lage, die eindeutig einer Änderung bedurfte, ein Ende.

b) Kriterien für die Teilung von Klassen im Unterricht in der zweiten Sprache

Welche Bedeutung der Inspektionsausschuß und der Pädagogische Ausschuß einer Lockerung der Teilungskriterien in der zweiten Sprache beimessen, läßt sich nicht nur an der Hartnäckigkeit ersehen, mit der dieses Problem immer wieder auf der Tagesordnung der Sitzungen erscheint, sondern ergibt sich auch aus einer vom Pädagogischen Ausschuß aufgestellten Liste von Prioritäten, auf der dieser Wunsch mit großem Vorsprung an erster Stelle steht. Das hat schließlich dazu geführt, daß nach dem Beschluß des Obersten Rates vom Mai 1983 die Klassenteilung in der zweiten Sprache **ab 28 Schülern** gestattet wird (sofern die pädagogische Lage der Klasse eine solche Teilung rechtfertigt), daß aber dafür **die im ersten und zweiten Sekundarschuljahr in einer Wochenstunde vorgesehene Teilung von Klassen ab 25 Schülern in der zweiten Sprache aufgehoben wird.**

Obwohl mit diesem Beschluß nicht alle Wünsche des Pädagogischen Ausschusses in Erfüllung gingen, möchte ich doch ein Dankeswort an den Obersten Rat und an den Verwaltungs- und Finanzausschuß richten; letzterer ist den Wünschen im wesentlichen nachgekommen, und wenn er dazu – im Rahmen seiner eigenen Befugnisse – nicht im Stande war, zeigte er Verständnis für die Lage und begründete klar und deutlich seine abweichenden oder einschränkenden Vorschläge.

c) Bibliothekare

Die Erörterungen über die Ernennung eines (voll- oder teilzeitig beschäftigten) Bibliothekars an Schulen, an denen es noch keinen solchen Posten gibt, werden fortgesetzt.

d) Übergang von der Grundschule zur Höheren Schule

Um die damit verbundenen Probleme eingehend prüfen und – nötigenfalls – lösen zu können, haben die Direktoren auf Ersuchen des Inspektionsausschusses an den Schulen untersucht, inwieweit die Empfehlungen, die der Oberste Rat 1977 abgegeben hat, befolgt wurden. Zugleich sollte den Ursachen auf den Grund gegangen und mitgeteilt werden, weshalb einige Empfehlungen nicht befolgt worden sind und schließlich ist die Frage zu beantworten, ob sich eine Anpassung der damaligen Empfehlungen aufdrängt. Obwohl nach den Berichten der Direktoren zu schließen war, daß die Schulen eine Änderung der Empfehlungen von 1977 nicht für notwendig erachten, wurde bei der Aussprache darüber deutlich, daß es eine Arbeitsgruppe geben sollte, die die bis zu Ende der fünften Grundschulklasse, namentlich in Muttersprache, in der ersten Fremdsprache und in Mathematik zu erreichenden Lernziele feststellt und beschreibt, um die angestrebte Kontinuität der Lehrpläne sicherzustellen.

Diese Arbeitsgruppe wurde inzwischen eingesetzt; sie wird dem Pädagogischen Ausschuß demnächst ihre ersten Befunde vorlegen.

e) Altgriechischunterricht für griechische Schüler

1981 beschloß der Oberste Rat auf Vorschlag des Pädagogischen Ausschusses, daß griechische Schüler vom dritten Sekundarschuljahr an zwei Wochenstunden Ergänzungsunterricht in Altgriechisch erhalten sollen. Der Oberste Rat wollte damit allen griechischen Schülern an den Europäischen Schulen die Gelegenheit bieten, sich Altgriechischkenntnisse anzueignen.

Selbstverständlich können die griechischen Schüler von der vierten Klasse an Altgriechisch auch als Wahlfach nehmen. Es liegt auf der Hand, daß der Ergänzungsunterricht in Altgriechisch **nicht** für die griechischen Schüler bestimmt ist, die von der vierten Klasse an Altgriechisch als Wahlfach haben. Dies hat der Oberste Rat im Mai 1983 auf Vorschlag des Pädagogischen Ausschusses beschlossen.

f) Irischunterricht

Da Irisch in den ersten fünf Sekundarschulklassen nur als zusätzliches Fach außerhalb des Regelstundenplans erlernt werden kann, kommt dieser Sprachunterricht etwas zu kurz, weil er zu ungünstigen Zeiten erteilt wird.

Da nach Ansicht des Pädagogischen Ausschusses dem Irischunterricht mehr Raum gegeben werden muß, sollen Schüler, die dies wünschen, Irisch künftig vom zweiten Sekundarschuljahr an als zweite Fremdsprache wählen können (drei Wochenstunden). Irische Schüler, die eine andere Sprache als zweite Fremdsprache vorziehen, können an diesem Unterrichtsgang auch zusätzlich teilnehmen.

Im Vorstehenden wird ein Überblick über einige auf Vorschlag des Inspektionsausschusses und des Pädagogischen Ausschusses getroffene pädagogische Maßnahmen gegeben. Diese Übersicht ist natürlich nicht vollständig. Ich wollte mich dabei auf die wichtigsten Punkte beschränken, die für alle Schüler oder für Schüler bestimmter Sprachabteilungen unmittelbar von Bedeutung sind.

III. VORBEREITUNGEN FÜR DAS 6. UND 7. SCHULJAHR

Die Maßnahmen im Hinblick auf die Reform der 6. und 7. Klasse, die 1983 bzw. 1984 anläuft, haben die vorbereitenden Ausschüsse stark in Anspruch genommen.

a) Lehrpläne

Die nachstehenden Lehrpläne wurden dem Obersten Rat vorgelegt und von ihm genehmigt:

Dezember 1982: Lehrplan Philosophie

Mai 1983: Wahlfach Vertiefungskurs in der Hauptsprache
Wahlfach Vertiefungskurs in der ersten Fremdsprache
Vertiefungskurs Deutsch, 1. Sprache
Vertiefungskurs Deutsch, 1. Fremdsprache
English main language, years VI and VII
English main language, advanced course
English foreign language, years IV-VII
English foreign language, years VI-VII (the advanced course)
Français, langue de base (4., 5., 6. und 7. Klasse)

Option d'approfondissement en français, langue de base
 Approfondimento di lingua materna italiana
 Approfondimento di italiano come 1a lingua straniera
 Verdiepingslessen Nederlands moedertaal
 Verdiepingscursus Nederlands als eerste vreemde taal
 Lehrplan für den Vertiefungskurs Geschichte und Geographie
 (6. und 7. Klasse)
 Mathematikunterricht in der Orientierungsstufe
 (6. und 7. Klasse)
 Wirtschaftskunde (6. und 7. Klasse)
 Soziologie (6. und 7. Klasse)
 Naturwissenschaften (Physik-Chemie) – Ergänzungsunterricht
 Kunsterziehung (4. bis 7. Klasse)
 Musiklehrplan (4. bis 7. Klasse).

Es versteht sich von selbst, daß die Aufstellung dieser Lehrpläne viel Zeit gekostet hat, und ich möchte denn auch allen, und ganz besonders den Direktoren und Lehrkräften, die in einem Ausschuß oder in einer Arbeitsgruppe bei der Ausarbeitung der Lehrpläne mitgewirkt haben, meinen herzlichsten Dank aussprechen, umsomehr, als mit den sogenannten Vertiefungskursen ein völlig neues Element in die Lehrpläne der Schulen eingeführt wurde. Besonderer Dank gilt meinem Kollegen, Generalinspektor PERRET, der als Vorsitzender des "Sprachenausschusses" im Einvernehmen mit den Mitgliedern dieses Ausschusses eine Vereinheitlichung der Lehrpläne für die Vertiefungskurse Muttersprache und erste Fremdsprache erreichte. Da eine Gleichschaltung nicht angestrebt wurde, konnte der spezifische Beitrag der einzelnen Länder zu den vereinheitlichten Lehrplänen durchaus zum Tragen kommen.

Eine zweite Serie von Lehrplänen kam im Reformausschuß und im Pädagogischen Ausschuß ebenfalls zur Sprache. Es handelt sich um die zusätzlichen Fächer, die – nach der vom Obersten Rat im Mai 1982 gebilligten Reform der 6. und 7. Klasse – durch die Schule selbst eingeführt werden können, sofern bis spätestens 31. Januar ein Antrag, zusammen mit einem detaillierten Lehrplan für zwei Wochenstunden in den beiden höchsten Klassen, eingereicht wird. Die nachstehenden Lehrpläne wurden vom Inspektionsausschuß gebilligt:

Informatik	für die Schulen Luxemburg, Brüssel I und II, Varese und München
Laboratorium Physik, Chemie und Biologie	für alle Schulen
Elektronik und Mikroelektronik	für Brüssel II
Filmästhetik	für Mol
Griechische Kultur	für Varese
Irische Landeskunde	für Schulen, die über eine Lehrkraft verfügen, die ausreichend qualifiziert ist, um dieses Fach zu unterrichten.

Es ist erfreulich festzustellen, daß die Schulen eigenständig Initiativen für Lehrpläne entwickelt haben. Eine Beratung durch Inspektoren oder andere Fachleute wäre dabei wünschenswert, namentlich für die technischen Fächer, die sich rasch entwickeln und in unserer Gesellschaft an Bedeutung gewinnen.

b) Durchführungsbestimmungen für die Europäische Abiturprüfung

Nachdem der Oberste Rat im Mai 1982 seinerseits die "Europäische Abiturprüfungsordnung" genehmigt hatte, wurden im Mai 1983 auch die "Durchführungsbestimmungen für die Europäische Abiturprüfung" – ohne nennenswerte Bemerkungen pädagogischer Art zum Inhalt des Vorschlags – genehmigt.

In einem Jahresbericht, der natürlich übersichtlich bleiben muß, lassen sich diese Durchführungsbestimmungen schwer zusammenfassen, weil sie erstens nahezu alle wichtig sind, und weil zweitens ein so wichtiges Dokument sowohl innerhalb der Schule als auch unter den Eltern, den Verantwortlichen und anderen Interessenten in kurzer Zeit verbreitet werden sollte. Vielleicht wäre es dabei ratsam, anhand einiger Beispiele die Vorschriften für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen eingehender zu erläutern.

Es muß für Herrn DETHIER, der nicht nur dem Reformausschuß vorsah, sondern auch die Ausschüsse leitete, die die Abiturprüfungsordnung und die Durchführungsbestimmungen vorbereitet haben, eine Genugtuung sein, daß das Werk jetzt – auf dem Papier – vollendet und gebilligt ist. Daß bei oft auseinandergehenden Meinungen ein guter und allgemein akzeptierter Kompromiß gefunden wurde, ist seinem Einsatz, seinem Takt, jedoch vor allem der unvoreingenommenen Behandlung der Probleme zu verdanken. Auf den zahlreichen und langen Sitzungen der obengenannten Ausschüsse herrschte eine besonders Atmosphäre von gegenseitigem Verständnis, freudiger und doch sachlicher und offener Beratung, ohne endlose Monologe. Daher das starke Engagement und die stets rege Beteiligung der Mitglieder; an der letzten Sitzung des Schuljahres 1982/83 vom 17. und 18. März 1983 nahmen alle zehn Inspektoren, die Herren HEUMANN und PINCK, die vollzählige Vertretung der Direktoren, des Lehrpersonals und der Elternvereinigungen teil.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß etwaige Mängel der Regeln, trotz größtmöglicher Sorgfalt bei den Vorarbeiten, erst in der Praxis ans Licht kommen. Darum empfiehlt es sich, daß der Reformausschuß seine Tätigkeiten fortsetzt, um die angelaufenen Reformen im Unterricht zu verfolgen und nötigenfalls anzupassen.

c) Versetzung von der fünften in die sechste Sekundarschulklasse

Auf Vorschlag des Reformausschusses wurde die Regelung über die Versetzung von der fünften in die sechste Klasse geändert, eine durchaus logische Folge der für die ersten fünf Klassen bereits früher vorgenommenen Änderungen.

Diese Regelung gibt den Klassenkonferenzen klare Richtlinien für die Versetzung – gegebenenfalls Empfehlungen oder Einschränkungen in bezug auf die Zulassung zur sechsten Klasse – und Klassenwiederholung. Der internen Beratung über Zweifelsfälle wird ein weiterer Spielraum gelassen.

Diese Regelung, mit der ein neues Kompensationsverfahren bei der Beratung über die Versetzung eingeführt wird, soll zu Beginn des Schuljahres 1983/84 überprüft und erforderlichenfalls geändert werden.

IV. BEURTEILUNG DER ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Der Inspektionsausschuß hat auf einer Sitzung mit nichterweitertem Teilnehmerkreis am 19. Januar 1983 verschiedene Angelegenheiten besprochen, die ausschließlich im Zuständigkeitsbereich der Inspektoren liegen. Dabei wurde die

Frage gestellt, ob die geltende Regelung über die Vorbereitung der schriftlichen Aufgaben noch ihren Zweck erfüllt, auch angesichts der Tatsache, daß in den meisten Mitgliedstaaten bei den schriftlichen Prüfungen größere Veränderungen eingetreten sind (Einrichtung von Prüfungsstellen usw.). Außerdem ist die Zahl der Schulen gewachsen, was den internen Kommunikationsfluß oft behindert. Diese erste Beratung hat zu folgenden Vorschlägen geführt: Zusammenstellung eines Vademecums, in dem für alle Fächer eingehend umschrieben wird, was von den Fachlehrern bei der Unterbreitung ihrer Aufgabenvorschläge erwartet wird, Vorlage eines kurzen Berichts der auswärtigen Mitglieder des Prüfungsausschusses über ihre Erfahrungen bei den Prüfungen, längere Beratungszeit für die Inspektoren zur Vorbereitung der Zusammenstellung der Aufgaben. Einige dieser Vorschläge sind unverzüglich durchführbar. Andere Änderungen bzw. Anpassungen sollen auf der nächsten Sitzung der Inspektoren mit nichterweitertem Teilnehmerkreis, die nach einem auf der Sitzung gefaßten Beschluß jedes Jahr unter anderem zur Beurteilung der Prüfungen abgehalten werden soll, weiter ausgearbeitet werden.

V. ZUSAMMENSETZUNG DES INSPEKTIONSAUSSCHUSSES

Auf Vorschlag der Regierung der Bundesrepublik Deutschland hat der Oberste Rat Herrn J. HOFFMANN zum Mitglied des Inspektionsausschusses für den Sekundarbereich ernannt, der zu Beginn des Schuljahres 1983/84 die Nachfolge von Herrn H. REIMERS antreten wird.

Gerne möchte ich an dieser Stelle Herrn REIMERS im Namen aller Mitglieder des Inspektionsausschusses und im Namen der Mitglieder der zahlreichen Arbeitsgruppen, die unter seiner Leitung gestanden haben, herzlich danken für die viele Arbeit, die er für die Europäischen Schulen auf allerlei Gebieten geleistet hat; als Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Interne Reform der Beobachtungsstufe" sorgte er vor allem für die pädagogische Begleitung der strukturellen Erneuerungen, die in den Schulen eingeführt wurden.

Seinen Nachfolger, Herrn J. HOFFMANN, heißen wir herzlich willkommen.

Auch Frau PAPAGEORGIOU-STAMOU, die ihrerseits aus dem Inspektionsausschuß ausscheidet, spreche ich im Namen des Inspektionsausschusses meinen herzlichen Dank aus für die Art und Weise, wie sie – als erste Vertreterin Griechenlands – die Tradition und Kultur ihres Vaterlandes würdevoll in unserem Kreise vertrat. Wer sie kannte, wird mit Hochachtung und Sympathie an ihre Anwesenheit in unserer Mitte zurückdenken, die leider von zu kurzer Dauer war, um eine Kontinuität der Inspektion zu gewährleisten.

Ihren Nachfolger, Herrn TZIRAKIS, heiße ich im Namen des Inspektionsausschusses ebenfalls herzlich willkommen.

VI. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Inspektionsausschuß und der Pädagogische Ausschuß haben ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Das angenehme Arbeitsklima zwischen den Inspektoren, den Mitgliedern des Pädagogischen Ausschusses, den Direktoren, den Lehrkräften und den Elternvertretern ermöglichte die Fortschritte und Erfolge, die im vergangenen Jahr zweifellos erzielt worden sind. Ich möchte ihnen allen herzlich danken für ihre fruchtbare Zusammenarbeit und ihr gegenseitiges Verständnis.

Unentbehrlich bei alledem ist das gerade enzyklopädische Wissen von Herrn HEUMANN, seine große Bereitwilligkeit, andere daran teilhaben zu lassen, und seine bewunderswerte Eigenschaft, bei drohenden Sitzungstiefpunkten das erlösende Wort zu sprechen. Ihm und seinem Mitarbeiterstab ein aufrichtiges Wort des Dankes.

Daß Herr SCHMIT als Vertreter des Obersten Rates an vielen Sitzungen teilnahm und weise Ratschläge erteilte, stimmt ebenfalls zu Dankbarkeit.

Abschließend wünsche in meinem Nachfolger, Herrn D.G. WILLIAMS, viel Erfolg.

Maastricht N.L., August 1983

H. VERHAAK

REPORT OF THE CHAIRMAN OF THE BOARD OF INSPECTORS (SECONDARY) (School year 1982/83)

I. INTRODUCTION

The school year which has just ended was an eventful one for the European Schools. On the one hand, numerous measures had to be taken with regard to the "new look" sixth and seventh years – and, on the other, an effort had to be made to ensure that the working atmosphere and the teaching situation remained at the same level or, wherever it was necessary and possible, improved. The latter applies both to school years one to five inclusive, in which teaching had already been introduced in accordance with the reform regulations, and to years six and seven, to which the old rules still applied.

To avoid any misunderstanding, it is wished to make clear at the very beginning of this report – ad nauseam, some might think – that for the academic year 1983/84 teaching in all years, except the seventh, will be organized in accordance with the reform.

II. IMPROVEMENTS IN THE PRESENT TEACHING SITUATION

a) Teaching in the natural science

Both in the Schools and among the Inspectors there had long been dissatisfaction concerning the rules governing the language in which the natural science were taught to the pupils of the various language sections. These rules date from 1963 and were to some degree refined in 1982 and adjusted to suit a situation which had completely changed in the meantime. Last year this problem was studied again and, on the basis of the reports submitted, the Board of Governors decided the following in May 1983 :

- a) the 1963 decision of the Board of Governors concerning the languages for the teaching of natural science should be rescinded as far as the first three years were concerned, although the provisions of general application would, of course, be maintained with regard to the creation of new classes;
- b) in the years 1984 to 1987 inclusive the same should happen in the fourth to the seventh class inclusive respectively (with a minimum of seven pupils per class);
- c) continuity of teaching in a given language once classes have been created;

d) the transitional provisions decided on in May 1982 should remain in force. These decisions imply an appreciable improvement as far as teaching in the natural science is concerned and put an end to the situation which has prevailed since 1963, which was clearly in need of revision.

b) Criteria for the division of classes in teaching in the second language

The importance attached by the Board of Inspectors and the Teaching Committee to a relaxation of the criteria for dividing classes in the second language is apparent not only from the frequency with which this problem repeatedly appears on the agenda of meetings, but also from a list of priorities drawn up by the Teaching Committee on which this desire occupies pride of place. The result is that dividing classes in the second language, in accordance with the decision of the Board of Governors of May 1983, is permitted **as soon as the figure of 28 pupils is reached** (provided that the teaching situation in the class justifies this), but that the **splitting of one teaching period in the second language per week in the first and second class of the secondary section no longer occurs** in the case of classes of 25 pupils or more. Although not all the wishes of the Teaching Committee were satisfied by this decision, I should like nevertheless to express a word of thanks to the Board of Governors and to the Administrative and Financial Committee. The Committee was accommodating in respect of important aspects of these wishes, and where it was not in a position to do so within the limits of its own competence, it displayed understanding of the situation and gave clear reasons for its divergent or restricting proposals.

c) Librarians

The discussions concerning the appointment of a librarian (for full- or part-time daily duties) at Schools which still do not have such an official are being pursued.

d) The transition from the primary to the secondary section

In order to study the problems involved effectively and, where necessary, solve them, the Heads launched a study at the Schools, at the request of the Board of Inspectors, into the way in which the recommendations made by the Board of Governors in 1977 have been implemented. In addition, the reasons why certain recommendations have not been implemented would need to be examined and stated and, finally, the question whether some adaptation to the recommendations made at the time is one of pressing concern would have to be answered. Although it is apparent from the reports prepared by the Heads that the Schools do not require any adjustment to be made to the 1977 recommendations, it became clear during the discussion of the reports that a need does exist for a working party to determine and define the goals to be reached at the end of the fifth class of the primary section, particularly in the mother tongue, the first foreign language and mathematics, in order to ensure the desired continuity in the syllabuses.

Such a working party has in the meantime been set up; it will shortly be submitting its initial findings to the Teaching Committee.

e) Teaching of classical Greek to Greek pupils

In 1981 the Board of Governors decided, acting on a proposal from the Teaching Committee; that Greek pupils should receive additional teaching of two classes per week in classical Greek as from the third year of the secondary

section. The Board of Governors' objective in so doing was to enable all Greek pupils at the European Schools to have the opportunity of becoming acquainted with classical Greek.

Naturally, the Greek pupils are free to choose classical Greek as an optional subject as from the fourth year. Obviously, the additional teaching in classical Greek is not intended for those Greek pupils in the fourth years and higher who have chosen classical Greek as an optional subject, following a decision taken by the Board of Governors in May 1983, acting on a proposal by the Teaching Committee.

f) Teaching of Irish

In view of the fact that Irish may be studied in the first five years of the secondary section only as a subsidiary subject, additional to the timetable applicable to all pupils, the teaching of this language is to some degree handicapped on account of its unfavourable position in the timetable.

In view of the fact that the Teaching Committee feels that greater scope should be given to the teaching of Irish, pupils who so wish will henceforth be able to choose Irish as a second foreign language as from the second year of the secondary section for three periods a week. It will also be possible for Irish pupils who wish to choose another second foreign language to follow this course as a subsidiary subject.

The above is intended to give an overview of a number of educational measures adopted following a proposal by the Board of Inspectors and the Teaching Committee, although it is not, of course, exhaustive. Rather, it has been my intention to restrict myself to the most important issues which are of immediate interest to the teaching of all pupils or to pupils in certain language sections.

III. PREPARATIONS FOR THE SIXTH AND SEVENTH YEAR

The provision still to be made for teaching in the "new-look" sixth and seventh year, which begins respectively in 1983 and 1984, demanded a great deal of attention on the part of the preparatory committees.

a) Syllabuses

The following syllabuses were submitted to and approved by the Board of Governors :

December 1982 : Philosophy syllabus

May 1983 : Option of advanced studies in the main language
Option of advanced studies in the first foreign language
Vertiefungskurs Deutsch 1. Sprache
Vertiefungskurs Deutsch 1. Fremdsprache
English main language, years VI and VII
English main language, advanced course
English foreign language, years IV - VII
English foreign language, years VI - VII
(the advanced course)
Français, langue de base
(4ème, 5ème, 6ème et 7ème années)
Option d'approfondissement en français, langue de base
Approfondimento di lingua materna italiana

Approfondimento di italiano come 1° lingua straniera
Verdiepingslessen Nederlands moedertaal
Verdiepingscursus Nederlands als eerste vreemde taal
Studies in depth in history and geography
(6th and 7th years)
Mathematics courses in the "cycle d'orientation"
(6th and 7th years)
Economics (6th and 7th years)
Sociology (6th and 7th years)
Science (physics - chemistry) - supplementary subjects
Art education
Music (4th to 7th years)

It goes without saying that the preparation of these syllabuses has taken a great deal of time, and I should therefore like to express my sincere thanks to everyone concerned, in particular the Heads and the teachers who collaborated on either a committee or working party in producing the syllabuses, particularly since, with the so-called advanced courses, a totally new component has been introduced into the Schools' syllabuses. A special word of thanks must go to my colleague, Inspector-General PERRET, who, as chairman of the Committee for Languages, brought about, in consultation with the members of that Committee, a standardization of the syllabuses for the advanced courses in the mother tongue and the first foreign language. By virtue of the fact that no attempt was made to make the syllabuses uniform, it was possible to do full justice to the specifically national contribution in the standardized syllabuses.

A second set of syllabuses also appeared on the agenda of the Reform Committee and the Teaching Committee. This concerns the supplementary subjects, which, in accordance with the reform of the sixth and seventh year approved by the Board of Governors in May 1982, may be introduced by the School itself, where the request is submitted before 31 January, accompanied by a detailed syllabus including two classes a week in the two highest years. The following syllabuses were submitted to the Board of Inspectors and were approved :

computer science	the Schools at Luxembourg, Brussels (I and II), Varese and Munich
lab classes in physics, chemistry and biology	all Schools
electronics and micro-electronics	Brussels II
film-appreciation	Mol
Greek culture	Varese
Irish studies	Those Schools which have a teacher appropriately qualified to teach this subject.

It is gratifying to note that independent initiatives with regard to syllabuses have been developed in the Schools. Some supervision by Inspectors or other specialists in the technical subjects in particular appears to be desirable, given the rapid development of these subjects and their enormous influence on society.

b) Rules of application governing the European Baccalaureate

Following the Board of Governors' approval in May 1982 of the Rules governing the European Baccalaureate, insofar as the Board itself is concerned, the Rules of application governing the European Baccalaureate were also approved in May 1983, with no significant comments of an educational nature being made with regard to the content of the proposal.

It is difficult to compress these rules of application in an annual report which by its very nature must remain broad in its scope, firstly because nearly all the rules are important and, secondly, because such an important document deserves and demands to be widely circulated, without delay, both within the School and among the circle of parents, administrators and other interested parties. It might perhaps be advisable to explain the provisions regarding the written examinations and the oral examinations in greater detail on the basis of a few examples.

It must be gratifying to Mr DETHIER, who chaired not only the Reform Committee but also the committees set up to prepare the Rules governing the Baccalaureate and to draw up the rules of application that the work now, on paper at least, has been completed and approved. That a sound and generally accepted compromise was forged out of often conflicting views is due to his commitment, tact but especially to his skill in approaching problems without prejudging issues. The meetings of the above committees, which were many in number and long-drawn-out, had a distinctive atmosphere of mutual understanding, enjoyable yet businesslike and frank consultation, without lengthy monologues. The result was a consistently high level of participation and involvement on the part of the members and, at the last meeting of the 1982/83 school year on 17 and 18 March 1983, the attendance of all ten Inspectors, Mr HEUMANN and Mr PINCK, representatives of all the Heads of Schools, the teaching staff and parents' associations.

Experience has taught us that any imperfections in the rules, in spite of the greatest possible care in their drafting, only emerge in practice.

For this reason it is desirable that the Reform Committee should continue its activities in order to monitor the teaching innovations which have been introduced and, where need be, to do some fine-tuning.

c) Promotion from the fifth to the sixth year

Following a proposal by the Reform Committee the arrangements for moving up from the fifth to the sixth year were revised, as a more or less logical consequence of the changes already introduced for the first five classes.

These arrangements lay down clear guidelines for class councils concerning moving-up – possibly accompanied by recommendations or restrictions with regard to admission to the sixth class – and decisions not to move pupils up. Ample scope for internal consultations concerning borderline cases is being maintained.

These arrangements, which introduce a new system of checks and balances into deliberations on moving up classes, will be re-assessed at the beginning of the 1983/84 school year and, if need be, revised.

IV. ASSESSMENT – FINAL EXAMINATIONS

At a non-enlarged meeting held on 19 January 1983, the Board of Inspectors discussed among themselves various matters for which they have sole responsibility. The question was asked whether the arrangements in force governing the preparation of the written tests are still adequate, in view of the fact also that in most of the Member States major changes have occurred with regard to the written examinations (creation of examination offices, etc.). In addition, the number of Schools has increased and, as a result, internal communication has often become less effective. This initial discussion prompted the following suggestions: the compilation of a vademecum in which a detailed description would be given for all subjects of precisely what is expected of subjects teachers when they send in their draft tests, a brief report by the external examiners on their experiences during the examinations, more consultation time for the Inspectors for the purposes of preparing the composition of the tests. Some of these suggestions can be put into practice immediately. Other changes or adaptations will be worked out in greater detail in the next non-enlarged meeting of Inspectors, which, in accordance with a decision adopted at the meeting, will be held every year for the purpose, among other things, of assessing the examinations.

V. COMPOSITION OF THE BOARD OF INSPECTORS

Acting on a proposal by the Government of the Federal Republic of Germany the Board of Governors appointed Mr J. HOFFMANN a member of the Board of Inspectors (secondary section) to succeed Mr H. REIMERS at the beginning of the 1983/84 school year.

I should like to take this opportunity, on behalf of all the members of the Board of Inspectors and also on behalf of the members of the many working parties which have worked under the direction of Mr REIMERS, to thank him sincerely for all the work which he has done for the European Schools in all manner of fields; as chairman of the Committee for the Internal Reform, he took responsibility in particular for monitoring, as far as the teaching aspect was concerned, the structural innovations introduced in the Schools.

We warmly welcome his successor, Mr J. HOFFMANN.

Mrs PAPAGEORGIU-STAMOU, too, left the Board of Inspectors; I should like to thank her, too, on behalf of the Board of Inspectors for the manner in which she, as Greece's first representative, so worthily represented the tradition and culture of her native country in our midst. Anyone who had any dealings with her will look back on her stay among us with feelings of appreciation and liking. Unfortunately, her stay was too short to ensure good continuity in the work of inspection. I should also like to extend a warm welcome to her successor, Mr TZIRAKIS, on behalf of the Board of Inspectors.

VI. CONCLUDING REMARKS

The Board of Inspectors and the Teaching Committee have had a busy year. The enjoyable working atmosphere which existed between the Inspectors, the members of the Teaching Committee, the Heads, the teachers and the parents' representatives, made possible the advances undoubtedly made and successes achieved last year. I should like to thank them all sincerely for their positive collaboration and mutual understanding.

An indispensable element in all this has been the well-nigh encyclopaedic knowledge of Mr HEUMANN, his willingness to share this knowledge with others and his admirable knack of being able to defuse crises at meetings. I should like to thank him and his colleagues.

In addition, I should like to thank Mr SCHMIT, who attended many meetings as the Representative of the Board of Governors and frequently gave us the benefit of his wise counsels.

Finally, I should like to wish my successor, Mr D.G. WILLIAMS, much success.

Maastricht, Netherlands
August 1983

H. VERHAAK

RAPPORT DU PRESIDENT DU CONSEIL D'INSPECTION DU CYCLE SECONDAIRE (année scolaire 1982-1983)

I. INTRODUCTION

L'année qui se termine a été pour les Ecoles européennes une année chargée. D'une part, de nombreuses dispositions devaient encore être arrêtées pour la réforme des sixième et septième, d'autre part il a fallu veiller à ce que l'atmosphère de travail et le niveau de qualité de l'enseignement restent ce qu'ils étaient ou soient encore améliorés là où c'était possible. Cette dernière remarque vaut tout autant pour les cinq premières années dont l'enseignement était déjà organisé en fonction des dispositions prises en application de la réforme que pour les sixième et septième auxquelles s'appliquaient encore les anciennes règles.

Pour la bonne compréhension, rappelons, inutilement peut-être, au début du présent rapport qu'au cours de l'année scolaire 1983-1984, l'enseignement de toutes les années d'études, septième exceptée, sera régi par les dispositions arrêtées en application de la réforme.

II. AMELIORATIONS DE LA SITUATION PEDAGOGIQUE ACTUELLE

a) Enseignement des sciences naturelles

Il y a longtemps déjà que le mécontentement concernant les dispositions relatives à la langue d'enseignement des sciences naturelles utilisée dans les différentes sections linguistiques s'était exprimé, tant dans les écoles que chez les Inspecteurs. Ces dispositions dataient de 1963 et en 1982 elles avaient été quelque peu précisées et adaptées à la situation qui s'était entre-temps complètement modifiée. Au cours de l'année qui vient de s'achever le problème a une nouvelle fois été mis à l'étude et, sur la base des rapports qui ont été élaborés, le Conseil supérieur a décidé en mai 1983 :

- a. que la décision du Conseil supérieur de 1963 relative à la langue d'enseignement des sciences naturelles dans les trois premières années d'études était annulée, avec maintien toutefois des dispositions générales relatives à la création de classes nouvelles;
- b. qu'au cours des années 1984 à 1987 y compris, il en irait successivement de même de la quatrième à la septième année (avec comme minimum sept élèves par classe);
- c. que la continuité de l'emploi de la langue serait garantie dans les classes existantes;

d. que les dispositions transitoires élaborées en mai 1982 restent d'application. Ces décisions constituent une amélioration considérable pour l'enseignement des sciences naturelles et mettent un terme à la situation qui prévalait depuis 1963 et appelait manifestement une révision.

b) Normes relatives au dédoublement des classes pour l'enseignement de la deuxième langue

L'intérêt que le Conseil d'inspection et le Comité pédagogique attachent à un assouplissement des normes de dédoublement des classes pour l'enseignement de la deuxième langue ressort non seulement de la ténacité avec laquelle le problème est chaque fois réinscrit à l'ordre du jour des réunions mais aussi de la liste des priorités élaborées par le Comité pédagogique, liste sur laquelle ce souhait vient franchement en première place. Aussi le dédoublement des classes est-il désormais autorisé pour l'enseignement de la deuxième langue – conformément à la décision du Conseil supérieur de mai 1983 – **à partir de 28 élèves** (à condition que la situation pédagogique de la classe le justifie), **le dédoublement d'une heure de cours de deuxième langue par semaine dans les première et deuxième années de l'enseignement secondaire** dans des classes de 25 élèves ou davantage **étant par contre supprimé.**

Bien que cette décision ne réponde pas à tous les souhaits du Comité pédagogique, je tiens néanmoins à remercier le Conseil supérieur et le Comité administratif et financier. Le Comité administratif et financier a en effet répondu favorablement à une bonne partie des souhaits exprimés et lorsque dans le cadre de ses responsabilités il n'a pas pu répondre favorablement, il a manifesté une grande compréhension pour la situation et il a expliqué clairement pourquoi ces propositions étaient différentes ou restrictives.

c) Bibliothécaires

Les discussions relatives à la nomination d'un bibliothécaire (à temps plein ou à temps partiel) dans les écoles où il n'y en a pas encore seront poursuivies.

d) Passage du cycle primaire au cycle secondaire

Afin de pouvoir examiner effectivement et de résoudre – lorsque cela est nécessaire – les problèmes existants, les Directeurs ont ouvert dans les écoles, à la demande du Conseil d'inspection une enquête relative à la manière dont les recommandations de 1977 du Conseil supérieur ont été mises en œuvre. Il conviendra d'examiner et de communiquer les causes pour lesquelles certaines recommandations n'ont pas été mises en œuvre et, enfin, il faudra voir aussi si la question de l'adaptation des recommandations considérées est urgente. Bien qu'il ressorte des rapports rédigés par les Directeurs que les écoles n'ont pas besoin d'une mise à jour des recommandations de 1977, il est apparu clairement lors de la discussion de ces rapports qu'il est nécessaire qu'un groupe de travail soit chargé de fixer et de définir les objectifs à atteindre à la fin de la cinquième année du cycle primaire, notamment en matière de langue maternelle, de première langue étrangère et de mathématique, afin précisément d'arriver à la continuité souhaitée dans les programmes scolaires.

Ce groupe de travail a entre-temps été créé; il présentera sous peu ses premiers résultats au Comité pédagogique.

e) Enseignement du grec ancien aux élèves grecs

En 1981, le Conseil supérieur a décidé sur proposition du Comité pédagogique que les élèves grecs à partir de la troisième année du cycle secondaire recevraient chaque semaine deux heures de cours supplémentaires de grec ancien. Le Conseil supérieur a voulu faire en sorte que tous les élèves grecs des Ecoles européennes aient l'occasion d'apprendre le grec ancien.

En fait, les élèves grecs ont l'occasion de suivre un cours de grec ancien comme cours à option à partir de la quatrième année. Selon la décision arrêtée en mai 1983 par le Conseil supérieur sur proposition du Comité pédagogique, il va de soi que les cours complémentaires de grec ancien **ne sont pas** destinés aux élèves grecs de quatrième année et des années suivantes qui ont choisi le cours de grec ancien comme cours à option.

f) Enseignement de la langue irlandaise

Etant donné que l'irlandais ne peut être étudié au cours des cinq premières années du cycle secondaire que comme cours complémentaire, en dehors de l'horaire normal des cours valable pour tous les élèves, – ce qui est défavorable – l'enseignement de cette langue n'a pas tout à fait la place qui lui revient.

Le Comité pédagogique considérant donc qu'un meilleur sort doit être réservé à l'enseignement de la langue irlandaise, les élèves qui le souhaiteront pourront désormais choisir l'irlandais comme deuxième langue étrangère, à raison de trois heures par semaine, à partir de la deuxième année d'enseignement secondaire. Ce cours pourra également être suivi comme cours complémentaire par les élèves irlandais qui souhaitent choisir une autre deuxième langue étrangère.

L'aperçu ci-dessus des mesures pédagogiques prises sur proposition du Conseil d'inspection et du Comité pédagogique n'est pas exhaustif. Je crois toutefois qu'il convenait de me limiter aux mesures les plus importantes qui concernent directement l'enseignement donné à tous les élèves ou celui qui est donné aux élèves de certaines sections linguistiques.

III. TRAVAUX PREPARATOIRES RELATIFS AUX SIXIEME ET SEPTIEME ANNEES D'ETUDES

Les dispositions qui doivent encore être arrêtées concernant la réforme de l'enseignement dans les sixième et septième années d'études et qui seront mises en œuvre respectivement en 1983 et en 1984, ont longuement retenu l'attention des commissions préparatoires.

a) Programmes

Les programmes suivants ont été présentés au Conseil supérieur qui les a approuvés :

Décembre 1982 : Programme de philosophie

Mai 1983 : Option d'approfondissement en langue de base
Option d'approfondissement en première langue étrangère
Vertiefungskurs Deutsch 1. Sprache
Vertiefungskurs Deutsch 1. Fremdsprache
English main language, years VI and VII

English main language, advanced course
 English foreign language, years IV – VII
 English foreign language, years VI – VII
 (the advanced course)
 Français, langue de base
 (4ème, 5ème, 6ème et 7ème années)
 Option d'approfondissement en français, langue de base
 Approfondimento di lingua materna italiana
 Approfondimento di italiano come 1a lingua straniera
 Verdiepingslessen Nederlands moedertaal
 Verdiepingscursus Nederlands als eerste vreemde taal
 Cours d'approfondissement en histoire et en géographie
 (6ème et 7ème années)
 Cours de mathématique au cycle d'orientation
 (6ème et 7ème années)
 Economie (6ème et 7ème années)
 Sociologie (6ème et 7ème années)
 Sciences (physique-chimie) – cours complémentaires
 Education artistique et plastique
 Musique (4ème à 7ème années)

Il va de soi que l'élaboration de ces programmes a demandé beaucoup de temps et je tiens donc à exprimer mes remerciements à tous, surtout aux Directeurs et aux professeurs qui ont participé aux commissions ou groupes de travail. Je les remercie d'autant plus qu'avec les options d'approfondissement, un élément entièrement nouveau a été inséré dans les programmes des écoles. Un grand merci aussi à mon collègue l'Inspecteur général M. PERRET qui, en sa qualité de président de la "commission des langues" a réussi en coopération avec les membres de cette commission à harmoniser les programmes d'études des options d'approfondissement en langue de base et en première langue étrangère. Comme ils n'avaient pas pour objectif d'aboutir à une uniformisation, les programmes d'études harmonisés tiennent chaque fois largement compte de l'apport national spécifique.

Le Comité de réforme et le Comité pédagogique ont également examiné une deuxième série de programmes d'études. Il s'agit des cours complémentaires qui, conformément à la réforme des 6ème et 7ème années d'études approuvée en mai 1982 par le Conseil supérieur, peuvent être instaurés par l'école elle-même si la demande accompagnée d'un programme d'études détaillé pour les deux heures de cours par semaine des deux dernières années d'études est introduite avant le 31 janvier. Les programmes d'études ci-après ont été présentés au Conseil d'inspection qui les a approuvés :

Informatique Pour les Ecoles de Luxembourg, Bruxelles I, Bruxelles II, Varèse et Munich

Laboratoire de sciences naturelles, chimie et biologie
 Pour toutes les écoles

Electronique et micro-electronique
 Pour Bruxelles II

Esthétique du film Pour Mol

Culture grecque Pour Varèse

Connaissance de l'Irlande
 Pour toutes les écoles qui disposent d'un professeur suffisamment qualifié pour enseigner cette matière.

Il est réjouissant de constater que des initiatives indépendantes de programmes de cours se sont développées dans les écoles. Etant donné le développement rapide des cours techniques et leur grande influence sur la vie sociale, une certaine canalisation par les Inspecteurs et d'autres spécialistes, de cours techniques notamment, semble souhaitable.

b) Règlement d'application pour le Règlement du Baccalauréat européen

Le Conseil supérieur, après avoir approuvé, en ce qui le concerne, en mai 1982, le Règlement du Baccalauréat européen, a aussi approuvé en mai 1983 le Règlement d'application pour le Règlement du Baccalauréat européen, sans formuler d'observations majeures de nature pédagogique quant au contenu de la proposition.

Dans un rapport annuel qui a essentiellement pour objet de présenter une vue d'ensemble, il est difficile de résumer ce Règlement d'application, d'une part parce que toutes ces dispositions sont importantes, d'autre part, parce qu'un document aussi essentiel mérite d'être à bref délai largement diffusé, tant dans les écoles que parmi les parents, les responsables et les autres intéressés. Peut-être pourrait-on, à l'aide de quelques exemples, préciser davantage les dispositions en matière d'examens écrits et oraux.

Ce doit être une joie pour M. DETHIER qui a présidé non seulement le Comité de réforme mais aussi les commissions préparatoires chargées d'élaborer le Règlement du Baccalauréat européen et le Règlement d'application de voir qu'aujourd'hui sur papier du moins, le travail est achevé et approuvé. C'est à son engagement, à son tact mais surtout à sa façon d'aborder les problèmes sans avoir arrêté d'abord sa position que nous devons l'élaboration, en dépit de conceptions souvent antagonistes, d'un compromis honnête et admis par tous. Les réunions des commissions et comités susmentionnés, nombreuses et longues, se sont caractérisées par une atmosphère particulière de compréhension réciproque, de concertation aimable mais pourtant objective et franche, de même que par l'absence de trop longs monologues. Cela explique la participation importante et l'intérêt manifesté par tous les membres et – au cours de la dernière réunion de l'année scolaire 1982-83 qui a eu lieu les 17 et 18 mars 1983 – la présence des dix Inspecteurs, de MM. HEUMANN et PINCK, et de la représentation complète des Directeurs, du personnel enseignant et des associations de parents.

L'expérience nous a appris qu'en dépit du soin maximum apporté à la préparation de dispositions quelles qu'elles soient, leurs imperfections n'apparaissent que dans la pratique. C'est pourquoi, il est souhaitable que le Comité de réforme poursuive ses activités afin de pouvoir compléter et éventuellement mettre à jour les réformes mises en œuvre dans l'enseignement.

c) Passage de 5ème en 6ème année

Sur proposition du Comité de réforme, le règlement relatif au passage de 5ème en 6ème a été revu, ce qui est une conséquence logique des modifications qui avaient déjà été mises en pratique pour les cinq premières années.

Ce règlement adresse des recommandations claires aux Conseils de classe en matière de passage de classe – notamment des recommandations ou restrictions relatives à l'admission en 6ème – et d'ajournement. Une marge de manœuvre importante reste ouverte à la discussion des cas douteux.

Ce règlement qui prend en considération un nouveau système de compensa-

tion concernant le passage de classe fera l'objet d'une évaluation au début de l'année scolaire 1983-84 et, si nécessaire, il sera revu.

IV. EVALUATION DES EXAMENS FINALS

Le Conseil d'inspection a discuté longuement lors de la réunion du 19 janvier 1983 de différentes questions relevant exclusivement de la responsabilité des Inspecteurs. Il s'est demandé à cette occasion si le règlement en vigueur en matière de préparation des épreuves écrites était encore valable, vu notamment le fait que dans la plupart des Etats membres, des modifications importantes sont intervenues en ce qui concerne les examens écrits (création de bureaux d'examens, etc).

En outre, le nombre d'écoles a augmenté, ce qui a pour effet que la communication interne est souvent moins efficace. Cette première discussion a abouti aux suggestions suivantes : élaboration d'un vademecum décrivant avec précision pour chaque cours ce que l'on attend précisément des enseignants lors de l'envoi de leur propositions de sujets, rédaction d'un bref rapport par les membres extérieurs des jurys sur les examens auxquels ils assistent, possibilité pour les Inspecteurs de disposer de plus de temps pour préparer les sujets des épreuves d'examen. D'autres modifications ou adaptations feront l'objet de nouvelles discussions au cours de la réunion restreinte des Inspecteurs, qui, conformément à une décision arrêtée lors d'une des réunions, a lieu chaque année, en vue notamment de procéder à une évaluation des examens.

V. COMPOSITION DU CONSEIL D'INSPECTION

Sur proposition du gouvernement de la République fédérale d'Allemagne, le Conseil supérieur a nommé M. J. HOFFMANN comme membre du Conseil d'inspection secondaire; il succédera à M. H. REIMERS, dès le début de l'année scolaire 1983-84.

Au nom du Conseil d'inspection et des membres des nombreux groupes de travail qui ont travaillé sous la présidence de M. REIMERS, je tiens à lui exprimer nos remerciements très cordiaux pour tout le travail qu'il a accompli dans tout espèce de domaines en faveur des Ecoles européennes; en tant que président du comité de réforme interne, il s'est occupé surtout des mesures pédagogiques d'accompagnement des réformes structurelles mises en œuvre dans les écoles.

Nous souhaitons la bienvenue à son successeur M. J. HOFFMANN.

Mme PAPAGEORGIU-STAMOU quitte elle aussi le Conseil d'inspection; à elle aussi je tiens au nom du Conseil d'inspection à exprimer nos sincères remerciements pour la manière dont en sa qualité de première représentante de la Grèce, elle a représenté de manière remarquable la tradition et la culture de sa patrie. Quiconque est entré en contact avec elle, se souviendra avec sympathie et estime du mandat trop bref hélas qui aura été le sien, trop bref pour garantir une bonne continuité au niveau de l'Inspection.

A son successeur M. TZIRAKIS, je souhaite aussi la bienvenue au nom du Conseil d'inspection.

VI. CONCLUSIONS

Le Conseil d'inspection et le Comité pédagogique ont eu une année chargée. La bonne atmosphère de travail qui a régné entre tous les Inspecteurs, les membres du Comité pédagogique, les Directeurs, les professeurs et les représentants des parents a permis les progrès et les succès incontestables de l'année qui s'achève. De tout cœur, je tiens à leur exprimer nos remerciements pour leur collaboration et la compréhension dont ils ont fait preuve.

Rien toutefois n'aurait sans doute été possible sans la connaissance presque encyclopédique de M. HEUMANN, son empressement à la faire partager et son aptitude extraordinaire à sauver d'une formule les réunions qui risquent de s'enliser. A lui, à ses collaborateurs et collaboratrices, tous nos remerciements.

M. SCHMIT, en qualité de Représentant du Conseil supérieur a participé à de nombreuses réunions et il nous a donné des avis précieux; nous tenons à lui exprimer toute notre gratitude.

Enfin, je souhaite à mon successeur M. D.G. WILLIAMS beaucoup de satisfaction dans le travail accompli.

Maastricht, Août 1983

H. VERHAAK

BERICHT DES VORSITZENDEN DES INSPEKTIONSAUSSCHUSSES FÜR DIE GRUNDSCHULE UND DEN KINDERGARTEN (Schuljahr 1982/83)

I. EINLEITUNG

Auch an den Europäischen Schulen zielt der Unterricht darauf ab, unsere Kinder ins Erwachsenenleben zu führen. Ein Erwachsenenleben, in dem jeder von seiner eigenen Persönlichkeit aus dienstfertig und mannhaft in der Gesellschaft stehen und handeln kann.

In bezug auf diesen begleitenden Unterricht gibt es einige Gesichtspunkte, die besondere Aufmerksamkeit verdienen:

- Schüler haben ihre eigene Individualität. Dies gilt sowohl für ihre Charaktereigenschaften als auch für ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Aufgrund ihres Daseins haben sie Anspruch auf eine Erziehung, die dieser Individualität Rechnung trägt.
- Die finanziellen Mittel, die die Gesellschaft für die Bildung bereitstellt, sind nun einmal nicht unbeschränkt.

Zum ersten Punkt kann gesagt werden, daß die Europäischen Schulen auch im vergangenen Jahr bewiesen haben, daß sie sich dieses Grundrechts auf Bejahung der Individualität des Kindes durchaus bewußt sind.

Bei seinen Arbeiten läßt sich der Reformausschuß von diesem Prinzip leiten, und die von ihm erstellten Unterlagen führen den Kollegen in den Schulen dies stets mit aller Deutlichkeit vor Augen. Ferner werden in diesen Unterlagen Anweisungen gegeben, um diese Erkenntnis in pädagogisches Handeln umzusetzen. Die am weitesten fortgeschrittene Form dieses Vorgehens ist der Förderunterricht, und zwar vor allem der vorbeugende Förderunterricht, der von einer Gruppe Kollegen zusammen mit besonderen Beratern ausgestaltet wird. Das breitangelegte Fortbildungsprogramm dürfte dabei eine befruchtende Rolle spielen können.

Was die Finanzlage anbelangt, so stecken wir zur Zeit in einer Krise. Erzieher (Eltern und Lehrkräfte) können jedoch schwer eine Kürzung der Mittel als Entschuldigung für eine Verschlechterung der Qualität des Unterrichts hinnehmen. Eine einfache Beziehung von Ursache und Wirkung läßt sich dabei nicht herstellen, weil Verantwortungsbewußtsein und die Liebe zum Beruf sich glücklicherweise dagegen sträuben.

Das dadurch entstehende Dilemma zwischen dem Streben nach einer immer besseren Betreuung unserer Kinder einerseits und der Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit den finanziellen Mitteln andererseits ist eine schwere Belastung für alle, die am Leben unserer Schulen direkt beteiligt sind.

Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß nahezu alle Mut und Kraft finden, um den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Mit äußerstem Einsatz persönlicher Kräfte können wir den Mittelfaktor zügeln. Hut ab vor all' jenen, die durchhalten und Freude daran haben.

II. ARBEIT DES REFORMAUSSCHUSSES UND DES PÄDAGOGISCHEN AUSSCHUSSES

a) Fortbildung

Das Fortbildungsprogramm ist in die Durchführungsphase eingetreten. In einer äußerst glücklichen Kombination von zentraler und dezentralisierter Planung wurde unter Beibehaltung der Grundzüge die Möglichkeit geschaffen, den spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Schulen gerecht zu werden. Wenn ich dem Kollegen Inspektor WIRTH und dem stellvertretenden Direktor JANSEN an dieser Stelle meine besondere Anerkennung ausspreche, so werden alle Eingeweihten dies durchaus verstehen; dies bedeutet zugleich, daß wir mit ihnen auch die Verdienste der anderen Damen und Herren der Arbeitsgruppe und der verschiedenen örtlichen Fortbildungsausschüsse würdigen. Das Anlaufprogramm, das sie uns vorgelegt haben, ist ein Beweis der Ausdauer und Freude, wovon in der Einleitung die Rede war. Über die weitere Durchführung der Fortbildungsprogramme und ihren Ausbau soll in der Pädagogischen Zeitschrift regelmäßig berichtet werden.

b) Vereinheitlichung der Dienstzeitregelung

Schon seit einigen Jahren befaßt sich eine Arbeitsgruppe eingehend und schöpferisch mit diesem Problem, das die Gemüter nach wie vor erregt. Es hat auch einen wichtigen rechtlichen Aspekt und außerdem nicht geringfügige organisatorische Folgen. Obwohl für diese Angelegenheit viel Arbeit aufgewandt wurde, konnte bis voriges Jahr kein endgültiger Vorschlag zu Papier gebracht werden. Dieses Jahr hat eine neue Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Inspektor RENAUD einstimmig vorgeschlagen, Artikel 32 Absatz 5 des Statuts des Lehrpersonals so auszulegen, wie dies bereits in sieben von neun Schulen getan wird. Nach dieser Auslegung sind die Pausenzeiten in der "tatsächlichen Dienstzeit" (25 Stunden 30 Minuten) inbegriffen. Es ist wirklich zu hoffen, daß bald eine Entscheidung fällt, da sich das Zählen von Minuten und die dadurch entstehende Nervosität nachteilig auf die Bereitschaft auswirkt, den - übrigens durchaus zu Recht - geforderten und erwarteten Nebentätigkeiten extra Zeit zu widmen. Wir denken dabei nicht nur an die nötigen Sitzungen, die Fortbildungstreffen und die Kontakte mit den Eltern, sondern auch an sonstige erzieherische Aktivitäten zugunsten der eigenen Schüler und der Schule als Einrichtung. Der Reformausschuß hat nun einen Vorschlag vorgelegt, wodurch diese Sache so geregelt werden kann, daß weitere Unruhe vermieden wird. Seine rasche Bearbeitung in den zuständigen Gremien ist sehr erwünscht. Die Haltung eines Einzelnen, der es gegebenenfalls versteht, sich um Sonderleistungen zu drücken, erfordert ein unmittelbares Einschreiten und Ahnden der Direktion (und unter Umständen der Inspektion). Mit kleinlicher Minutenzählerei läßt sich eine solche Haltung nicht bekämpfen,

aber leider schadet sie der Motivation des gesamten Lehrkörpers.

c) Kindergarten

Unter Vorsitz von Inspektor HUSBAND hat sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit den pädagogischen Zielen des Kindergartens – unter anderem im Zusammenhang mit dem Lehrplan der Grundschule – befaßt. Die Arbeitsgruppe konnte ihre gut durchdachte Aufzeichnung (mit einiger Verzögerung wegen Übersetzungsschwierigkeiten) im April vorlegen. Obwohl offensichtlich gewisse Spannungen zwischen den derzeitigen Lehrplänen des Kindergartens und der Grundschule einerseits und der von der Arbeitsgruppe angestrebten Kontinuität und Entfaltungsmöglichkeit andererseits bestehen, ist zu erwarten, daß in der nächsten Septembersitzung eine brauchbare Unterlage verabschiedet werden kann.

d) Leibeserziehung

Die Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Herrn O'NEILL legte im April ihren gutdokumentierten Bericht über die Leibeserziehung vor. Allen Schulen und Abteilungen werden hier viele Möglichkeiten für eine verantwortungsbewußte Gestaltung dieses wichtigen Bestandteils der Erziehung geboten. Das weitgespannte Vorhaben setzt allerdings eine gezieltere Planung im Schul- und Sprachabteilungsverband voraus. Die Fortbildung kann dazu beitragen, diesem Aspekt zu seinem Recht zu verhelfen. Auch dafür macht die Arbeitsgruppe Vorschläge. Der Stundenplan läßt leider dafür wenig Raum, und die Arbeitsgruppe, die sich mit der Harmonisierung des Stundenplans befaßt, sollte diesem Problem Aufmerksamkeit schenken.

e) Musikerziehung

Der erste und zweite Teil des reich dokumentierten Berichts über die Musikerziehung kann im Oktober 1983 im Pädagogischen Ausschuß behandelt werden. Darin werden die Grundlagen für die Musikerziehung an unseren Schulen dargelegt. Der letzte Teil des Berichts mit vielen praktischen Richtlinien und Anregungen für Arbeitsmaterial wird baldmöglichst in verschiedenen Übersetzungen erscheinen. Die Arbeitsgruppe unter der äußerst rührigen und produktiven Leitung von Herrn HAAN hat damit eine umfangreiche Aufgabe bewältigt. Sie möchte jedoch für Fortbildungs- und Einführungsaktivitäten auch weiterhin zur Verfügung stehen, ein sehr wünschenswertes und willkommenes Angebot, wovon sicher Gebrauch gemacht werden wird.

f) Euromath (2. Auflage)

Die Überarbeitung der Euromath-Bögen konnte im vergangenen Jahr leider nicht planmäßig verlaufen. Sowohl die redaktionelle Verarbeitung der angestrebten Individualisierung der Aufgaben als auch die Ausführung der Neudrucke erforderten zuviel Zeit, unter anderem wegen Erkrankung des Zeichners, der angesichts der hohen Anforderungen offenbar nicht zu ersetzen war. Dank einer besonderen Anstrengung in den letzten Monaten des Schuljahres können die Arbeiten im September nach Plan aufgenommen und weitergeführt werden. Leider sind die griechische und die dänische Fassung der Anleitung noch nicht vollständig. Die beiden Inspektoren setzen alles daran, dies kurzfristig zu regeln. Der neue Leitfaden wurde vollkommen umgearbeitet und auf die pädagogischen Grundsätze unserer Schulen abgestimmt. Die Redaktion wird bei ihrer Arbeit von den Euromath-Vertretern der einzelnen Schulen und von versierten Übersetzern für Französisch, Deutsch, Englisch,

Italienisch und Niederländisch, die ein hohes Arbeitstempo halten, tatkräftig unterstützt. Ein besonderes Dankeswort all'jenen, die durch ihre Mitarbeit dazu beigetragen haben, daß diese große Aktion im Haushalt nicht zu Buche schlägt. Ich denke dabei an die Schuldirektionen (namentlich Mol, Karlsruhe und Brüssel II, die die Arbeit der Redaktion ermöglichen), aber auch an die Eltern und an das Sekretariat der Europäischen Schulen.

g) Förderunterricht

Die in der Einleitung angedeuteten Richtlinien für das pädagogische Vorgehen an den Europäischen Schulen haben nun im Beschluß des Obersten Rates über den Förderunterricht zu ihrer spezifischen und endgültigen Konsequenz geführt.

Der Förderunterricht ist ein wertvoller Bestandteil des Vor- und Grundschulunterrichts von Brüssel I geworden. Der Auftrag an den Pädagogischen Ausschuß, zu untersuchen, ob der Förderunterricht auch an den anderen Schulen eingeführt werden kann, ist die logische Folge dieser Erkenntnis.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn POLLENTIER arbeitet eine Unterlage aus, in der danach gestrebt wird, den Förderunterricht allgemein einzuführen und dabei die Qualität hoch und die Kosten in Grenzen zu halten.

h) Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe

Die Struktur der Europäischen Schulen eignet sich vorzüglich dazu, die Kontinuität in der Erziehung unserer Schüler zu verwirklichen. Die Gründer der Europäischen Schulen haben in dieser Hinsicht hervorragende Arbeit geleistet. Um ihrer Verwirklichung ein Programm zugrunde zu legen, wurde eine vorbereitende Gruppe eingesetzt, die im nächsten Schuljahr ihre Untersuchungen abzuschließen hofft. Dabei wird vor allem an Mathematik, Muttersprache und zweite Sprache gedacht. Die Herbeiführung dieser Kontinuität ist eine der Möglichkeiten der Europäischen Schule, ihre Aufgabe als internationale Modellschule zu erfüllen, da in verschiedenen Ländern eine solche Kontinuität der Schullaufbahn angestrebt wird.

III. DIE INSPEKTION

Die Tätigkeiten im Rahmen der Schulaufsicht geben außer dem vorstehend unter Abschnitt II bereits Gesagten noch Anlaß zu folgenden Bemerkungen.

1. Schulbesuch

Der Versuch, die Inspektoren damit zu beauftragen – wenn möglich gemeinsam – bestimmte Fachgebiete unter die Lupe zu nehmen, darf als weitgehend gelungen bezeichnet werden. Dank der tatkräftigen Mitwirkung der Direktoren und der Lehrkräfte haben nicht nur die "eigenen" Abteilungen, sondern auch die Schule als Ganzes einen guten Eindruck hinterlassen. Namentlich zur Beurteilung der Reform ist dies sehr wichtig. Für den Ausbau und die Gestaltung von Lehrplänen beispielsweise für Sachkunde, Europäische Stunden und zweite Sprache kann auf diese Weise nützliche Arbeit geleistet werden. Auch im Hinblick auf eine einheitlichere Methodik im muttersprachlichen Unterricht, besonders in bezug auf die Aspekte Entfaltung und Bereicherung, ist eine enge Zusammenarbeit der Inspektoren wertvoll.

2. Beschreibung der Aufgaben des stellvertretenden Direktors

Durch die engagierte Mitarbeit aller Beteiligten konnte die etwas beschränkte Beschreibung der Tätigkeiten des stellvertretenden Direktors im Statut förmlich und inhaltlich ausgestaltet werden. Als "Manager", jedoch nicht weniger als Anreger der ständig weiterzuführenden Reform, als Koordinator des Teams und als Vertrauensperson der Eltern, der Schulleitung und der Schulaufsicht hat dieser Amtsträger ein Anrecht auf deutlich umschriebene Aufgaben innerhalb seines komplizierten Arbeitsbereichs. Diese Tätigkeitsbeschreibung ist eine (übrigens nicht revolutionäre) Verdeutlichung und Formulierung von Arbeitsweisen, die an den Europäischen Schulen durch die Praxis nahezu zu Gemeingut geworden sind.

3. Übersetzung von Arbeitsunterlagen

Die Tätigkeit einiger Arbeitsgruppen – u.a. auch des Reformausschusses – wurden im vergangenen Jahr dadurch erschwert, daß die gewünschten drei Übersetzungen nicht rechtzeitig vorlagen. Der amtliche Übersetzungsapparat darf erst dann in Anspruch genommen werden, wenn Dokumente im Pädagogischen Ausschuß behandelt werden müssen. Für eine zügige Bearbeitung in den Arbeitsgruppen und im Reformausschuß wäre eine Übersetzung schon zu einem früheren Zeitpunkt erwünscht. Bei der heutigen Regelung erscheint es unerlässlich, daß die Unterlagen von Anfang an in drei Sprachen vorgelegt oder daß an die Gesprächspartner in bezug auf ihre passiven Sprachkenntnisse höhere Anforderungen gestellt werden.

4. Betriebsschule oder Europäische Schule?

Diese Ambivalenz im Ursprung der Europäischen Schule wirkt noch stets nach.

Für die Kinder der in die Dienste der EWG tretenden Eltern wurden Schulen benötigt. Folge: Die Betriebsschule wurde gegründet.

Für das Europa im Werden wurde eine Bildung angestrebt, die neuen politischen und pädagogischen Konzeptionen Form und Inhalt geben konnte.

Folge: Eine fortlaufende Schulstruktur mit breit angelegten (Sprach)- Begegnungsmöglichkeiten wurde ausgedacht und verwirklicht.

Im neuen Europa lebten auch noch andere Kinder, deren Eltern nicht bei der EWG beschäftigt waren; (nicht weniger gute Europäer, jedoch keine EG-Beamten).

Folge: es gab also auch "nichtzulassungsberechtigte" Kinder, die Aufnahme beehrten.

Der starke Zustrom von Kindern beider Kategorien – als Schüler übrigens nicht voneinander zu unterscheiden – führte zu einer äußerst restriktiven Praxis bei der Aufnahme "nichtzulassungsberechtigter" Schüler. Durch die rückläufige Schülerzahl entsteht nun an einigen Schulen mehr Raum, manchmal sogar zu viel Raum, um die Weiterführung einer Abteilung als Bildungseinheit zu rechtfertigen. Erziehung setzt nämlich eine Gruppe voraus, in und an der sich der einzelne entfalten und messen kann.

Einfallsreichtum der Direktoren und Weitblick der Verantwortlichen haben bislang eine pädagogisch unverantwortliche Schrumpfung verhütet.

Das Wachstum, das hinsichtlich Gestaltung und Inhalt des europäischen Unterrichts sicherlich möglich ist, wird jedoch aus wirtschaftlichen Gründen gebremst. Die Zeit ist gekommen, den Status quo zu durchbrechen. Unter der fachkundigen und zielstrebigen Leitung von Herrn POLLENTIER wurde zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Sowohl wirtschaftlich als auch

bei der Aufnahme von Schülern empfiehlt sich heute eine durchgreifende Politik. Nur dann können die ambivalenten Anfänge zu einer Einrichtung umgeformt werden, in der europäische Kinder zu einem angemessenen Preis eine europäische Erziehung erhalten können.

5. "Ich grolle nicht", wundere mich nur

Der Inspektion kommt an den Europäischen Schulen eine wichtige Aufgabe zu.

Die Herren WÖRN und WIRTH haben die stimulierende und qualitätsüberwachende Rolle der Inspektoren seinerzeit deutlich umrissen. Ich habe dem nichts hinzufügen. Leider habe auch ich – zu meiner großen Verwunderung – dieses Jahr feststellen müssen, daß nicht alle Inspektoren von ihren nationalen Verpflichtungen in einem Maße befreit worden sind, daß sie – es sei denn durch Raubbau ihrer Kräfte – ihre Aufgaben an den Europäischen Schulen hätten erfüllen können. Die niederländische Regierung stellt 70 Arbeitstage (ein Drittel der Jahresarbeitszeit) zur Verfügung, was entschieden zu wenig ist. Um so größer ist mein Erstaunen, daß einzelne Kollegen selbst dieses Minimum nicht erhalten. Die Arbeit ist angenehm, und Stundenzahlen paßt nicht zu uns, doch dieser Zustand ist meines Erachtens unhaltbar.

IV. SCHLUBBEMERKUNG

Die Arbeit für die Europäischen Schulen ist ein Vergnügen, vor allem durch den Geist der Zusammenarbeit, der in der ganzen Organisation mit den Herren SCHMIT und HEUMANN an der Spitze, doch auch in den Untergliederungen, herrscht. Die Kollegen an den Schulen, sowohl die Leiter als das Verwaltungs- und Lehrpersonal, sind stets bereit, die Inspektionsarbeit so glatt wie möglich verlaufen zu lassen. Viele engagieren sich nicht nur an der eigenen Schule, sondern auch in vielen Arbeitsgruppen und Ausschüssen. Auch die Eltern arbeiten mit, und zwar nicht allein als Lieferanten unseres kostbaren Rohstoffs – unserer Schüler –, sondern auch als mitfühlende, mitdenkende und nicht selten mitwirkende Freiwillige. Mit den Inspektoren teilen sie die Eigenschaft, nicht immer bequem zu sein, aber es meistens gut zu meinen.

Nach den Beschlüssen über die Fortbildung, den Förderunterricht und die Klassenfrequenz in der zweiten Sprache ist es uns eine Freude, unserem obersten Entscheidungsgremium unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Die übrigen Sorgenpunkte legen wir ihm gerne ans Herz.

Schließlich möchte ich ein persönliches Dankeswort an die Kollegen der Inspektion richten, die mir durch ihre Arbeit, ihr Verständnis, ihre Umgänglichkeit und ihren getreuen Beistand den Vorsitz zu einer angenehmen und leichten Aufgabe gemacht haben. Die lautlose Führungskunst von Herrn HEUMANN, ohne dessen fruchtbare Eingebungen und seinen intelligenten Gedächtnisübungen die Beratungen und Diskussionen oft im Sande stecken blieben, sei hier noch besonders erwähnt.

Mit Bedauern vermelde ich das Ausscheiden der Herren WÖRN, KATSIGIANNPOULOS und RENAUD aus unserem Kreis. Wir entbehren ungern die enorme Erfahrung von Herrn WÖRN, die griechische Euromath-Übersetzung von Herrn KATSIGIANNPOULOS und die ruhige Zuverlässigkeit und Hingabe von Herrn RENAUD, besonders bei der schwierigen Problematik der Vereinheitlichung der Dienstzeitregelungen. Glücklicherweise habe alle drei in den Herren CHRISTIANI, GOURGIOTES und BERNADET, die wir herzlich willkommen heißen, bereits einen Nachfolger gefunden.

Kollege HUSBAND darf ich als neuen Vorsitzenden begrüßen. Seine pädagogische Beweglichkeit und Einsicht ebenso wie seine Arbeitskraft sind uns allen bekannt. Die Überwachung der fortschreitenden Reform der Europäischen Schulen wird für ihn eine angenehme und vertraute Aufgabe sein. Möge es ihm – und Ihnen allen – dabei wohlgehen.

Amersfoort, 8. August 1983

M. BAAIJENS

REPORT BY THE CHAIRMAN OF THE BOARD OF INSPECTORS (PRIMARY AND KINDERGARTEN) ON THE 1982/83 SCHOOL YEAR

Annual report 1982/83

I. INTRODUCTION

The purpose of the education provided in the European Schools is, as in other schools, to help our children develop into adults, when they should all be able to assert their own personality to serve society and stand up for themselves.

There are a number of points which deserve special attention in connection with this educational task :

- Pupils are individuals. This is true of both their characters and their physical and mental capabilities. The fact that they exist entitles them to an education which takes account of this individuality.
- The financial resources that society sets aside for education are still not unlimited.

As far as the first point is concerned, it can be stated that once again in the past year the European Schools have shown themselves to be fully aware of the child's basic right to be accepted as an individual.

This point is in the forefront of the work of the Reform Committee. Partly because of the documents published by this committee, the staff in the Schools are becoming increasingly aware of this. These documents also contain explanatory notes on how acceptance of this principle can be incorporated into teaching methods and policies. The most advanced form of this approach is remedial teaching, particularly preventive remedial teaching the nature of which is established by the staff in their own groups together with special advisers. The overall in-service training plan will have a very useful part to play in this approach.

As regards available financial resources, we are at present in a period of depression. However, a cut in funds is not easily accepted by educators (parents and teachers) as an excuse for a decline in the quality of education. A simple cause and effect line of argument is not applicable in this connection. Fortunately, responsibility, devotion and a sense of vocation resist this tendency.

The resulting conflict between on the one hand the desire to improve the quality of the education given to our children and on the other the need to make savings

imposes a severe burden on all those directly involved in our Schools. We note with satisfaction that almost everybody has found the courage and strength to proceed along the chosen course. Through the radical use of staff resources we are able to master the situation with regard to funds. I salute all those who have persevered and derive their satisfaction from doing so.

II. ACTIVITIES OF THE REFORM COMMITTEE AND THE TEACHING COMMITTEE

a) In-service training (formation continuée)

The in-service training plan has now been put into operation. A very effective combination of central and decentralized policy has made it possible, within overall approach, to take account of the specific needs and capabilities of the different Schools. If I make a special point of naming my colleagues Mr WIRTH, Inspector, and Mr JANSEN, Deputy Head, here, this will, I am sure, be understood by all those involved as signifying that we are, through them, saluting the efforts of the other ladies and gentlemen on the working party and on the various local in-service training committees. The basic plan that they have presented to us is a sign of the perseverance and satisfaction to which we referred in the introduction. Progress with regard to the implementation and evaluation of the in-service training plans will be reported regularly in the Pedagogical Bulletin.

b) Harmonization of the timetable

For some years now a working party has been carrying out a detailed and imaginative study of this problem which still causes feelings to run high. There is also an important legal aspect, with not inconsiderable organizational consequences. In spite of the fact that a great deal of time had been spent on this problem, a definitive proposal could not be drawn up until last year, when a new working party under the chairmanship of Inspector RENAUD unanimously agreed with the proposal to interpret Article 32/5 in the same way as eight out of the ten Schools already did. Under this interpretation, recreation periods are included in the "actual working week" (25 hours 30 minutes). It really is to be hoped that a decision will be taken soon because the counting up of minutes and the discontent that this causes has an adverse effect on the teachers' readiness to devote extra time to activities which, quite rightly, are required and expected. We are thinking not only of the necessary meetings, in-service training sessions and contacts with parents but also extra-curricular educational activities concerning the pupils themselves and the School as an institution. The Reform Committee has now drawn up a proposal so that this matter can be settled as soon as possible and further disquiet can be avoided. It is extremely desirable that this matter should be dealt with promptly in the relevant bodies. The attitude of an individual who perhaps might try to get out of extra work requires guidance and correction directly by the Head (and perhaps the Inspectors). The formal counting of minutes cannot counter such an attitude but unfortunately it does have an adverse effect on the motivation of the team as a whole.

c) Note on the kindergarten section

Under the chairmanship of Mr HUSBAND, a working party has considered in depth the teaching aims of the kindergarten section, partly in relation to the primary school syllabus. The working party was able to present its thoroughly

prepared note in April after some delay caused by translation problems. Although there appears to be some conflict between the existing syllabuses of the kindergarten and primary sections on the one hand and the continuity and scope for expansion sought by the working party on the other there is a good prospect that a useful document can be drawn up at the forthcoming September meeting.

d) Physical education

The working party chaired by Mr O'NEILL presented its thoroughly researched paper on physical education in April. It sets out, for all Schools and sections, a wide range of possibilities for a responsible approach to this essential aspect of education. This broad framework implies that more detailed plans will have to be worked out for each School on an institutional and departmental basis. In-service training can help to realise the full potential of this aspect. The working party also makes a number of suggestions on this point. Unfortunately, there is little space available in the timetable and the working party dealing with the harmonization of timetables is asked to consider this point as well.

e) Music lessons

The comprehensive report on music teaching can be dealt with in October 1983 by the Teaching Committee. The report contains the basis for musical education in the Schools. The final section of the report which contains a large number of practical guidelines and suggestions as regards material is due to appear in various language versions as soon as possible.

The working party, under the very active and productive chairmanship of Mr de HAAN, has completed a task of considerable proportions. However, it also wishes to help with in-service training and putting the plans into effect. This is a very desirable and greatly appreciated offer which will certainly be taken up.

f) Euromaths (second impression)

The revision of the Euromaths worksheets did not, unfortunately, go completely according to plan in the past year. Both the process of incorporating the aim of greater individuality in the projects in the format of the worksheets and the reprinting took too much time, partly due to the illness of the designer who, because of the stringent requirements, could not be replaced. As a result of extra efforts in the last few months of the school year, a start can be made and the work continued according to plan in September. Unfortunately the Greek and Danish translations of the explanatory notes are not yet complete.

The two Inspectors are doing their best to sort everything out as soon as possible. The new explanatory notes have been totally revised and adapted to the teaching aims of our Schools. Those drafting the new worksheets are receiving willing assistance from the staff responsible for Euromaths worksheets in each of the Schools and skilled and prompt French, German, English, Italian and Dutch translators. A special word of thanks to all those who have given their help so that this extensive operation can be carried out without additional expenditure. I am thinking in particular of the Heads of the Schools (in particular Mol, Karlsruhe and Brussels II who played no small part in making the production of the worksheets possible), but also of the parents and the secretariat of the European School.

g) Remedial teaching

The broad lines regarding teaching aims in the European Schools referred to in the introduction have now been given specific and definitive effect by the decision of the Board of Governors on remedial teaching. This is a valuable part of teaching in the kindergarten and primary sections of the Brussels I School. The instruction to the Teaching Committee to examine whether remedial teaching should be extended to the other Schools is the logical consequence of this decision.

A working party chaired by Mr POLLENTIER is preparing a document which sets out to establish a general basis for remedial teaching based on the criteria of maintaining a high level of quality and a reasonable level as regards costs.

h) Passage from primary to secondary section

The structure of the European Schools lends itself very well to the continuity of the education of our pupils. The founders of the European Schools did an excellent job in this respect. To give this practical effect in the syllabus, a preparatory group has been set up which hopes to complete its investigations in the next school year. Consideration is being given primarily to mathematics, mother tongue and second language.

The achievement of this continuity is one of the ways in which the European School can fulfil its role of international pilot school because this continuity in school education is being sought in a number of countries.

III. INSPECTION

Apart from what has already been stated above in paragraph II, the activities of the Inspectors called for the following comments.

1. School visits

The experiment whereby Inspectors – if possible together – examine certain disciplines in greater detail may, in broad terms, be described as a success. The cooperation of the Heads and the teachers gives a good impression not only of the teachers' "own" sections but also of the School as a whole. This is very important especially from the point of view of the evaluation of the reform. A useful contribution to the development and improvement of plans of studies e.g. Environmental Studies, European Hours and Second Language. Close teamwork by the Inspectors is also useful with a view to more coordinated methods in the mother tongue, particularly as regards the development and enrichment aspects.

2. Duties of the Deputy Heads

The enthusiastic cooperation of all concerned has made it possible to improve the form and content of the very limited description of the duties of Deputy Heads contained in the Regulations for Members of the Teaching Staff. As managers and also instigators of continuous reform, as team coordinators and trusted advisers for parents, Heads and Inspectors, these members of staff are entitled to have their duties clearly defined within the complex area in which they work. This description of duties represents a (not exactly revolutionary) clarification and formulation of working methods which in practice had become almost taken for granted in the European Schools.

3. Translation of documents

The work of a number of working parties (and as a result of the Reform Committee as well) was made more difficult in the past year by delays in the appearance of the required three translations. The official translation system is available only where documents have to be dealt with in the Teaching Committee. However, a translation is required before then if the working parties and the Reform Committee are to carry out their work promptly and efficiently. If the present system is to be maintained it appears inevitable that either the three translations will have to be available when the documents are produced or that greater demands will have to be placed on the passive linguistic knowledge of those involved in the discussions.

4. "Company school" or European School ?

This ambivalence in the origin of the European School still comes through. Schools were needed for children whose parents were connected with the EEC. Result : the "company school" was set up specifically for those children. A developing Europe required a system of education which could give form and substance to new political and educational concepts.

Result : a continuous school structure with broad possibilities for (language) contacts was developed and put into effect.

There were in Europe children other than those whose parents were connected with the EEC. (No less European but not EEC officials).

Result : these "non-entitled" children also requested admission.

The large numbers of pupils in both categories (incidentally, no distinction is made between them as pupils) led to a very limited intake of "non-entitled" pupils. As a result of the decline in the number of pupils there is now more space at some Schools, in some cases so much so that certain language sections can no longer reasonably be maintained as separate educational units. Education requires a group in which and through which the individual can develop.

The inventiveness of Heads and the far-sightedness of the Governors have hitherto avoided any cut-backs which are undesirable from an educational point of view.

Growth, which as regards the concept and substance of European education is certainly possible, has however been slowed down on economic grounds. The time has come to break away from the status quo. A working party has been set up to this end under the able and devoted chairmanship of Mr POLLENTIER. A dynamic policy is now desired on both financial matters and pupil admission. Only then can the ambivalent beginnings be turned into an institution in which European children can receive a European education at reasonable cost.

5. Not bitter, but certainly surprised

Inspectors have an important task in the European Schools. Mr WÖRN and Mr WIRTH have on occasions clearly described the role of the Inspectors in ensuring that standards are maintained. I have nothing to add to this. Unfortunately, I have observed this year, to my great surprise, that not all Inspectors have been given sufficient time off from their national duties to fulfil their duties in the European Schools other than on a very sketching basis. The Dutch Government allocates 70 working days (one-third of a working year). This is certainly not enough. I am all the more surprised that some of my colleagues do not even reach this minimum. The work is enjoyable and counting up the hours does not become us, but this situation is in our view intolerable.

IV. CONCLUSIONS

Working for the European Schools is a pleasure. This is due in the first place to the cooperative spirit in the organization as a whole with Mr SCHMIT and Mr HEUMANN at the top, but also in individual relationships lower down. The staff in the Schools, both the Heads as administrators and the teachers, are always ready to help make the work of the Inspectors as easy as possible. Many of them make these efforts not only in their own establishment but in a wide range of associations and committees. The parents also cooperate, not only as suppliers of our precious basic materials – our pupils – but also as understanding, concerned and often active volunteers. Like Inspectors, they are not always easy to get on with, but are usually well-intentioned. Following the decisions on in-service training, remedial teaching and size of second language groups, I would like to express our sincere thanks to our highest decision-making body. We would like to commend the remaining points of concern to their attention.

Finally, I would like to convey a personal word of thanks to my fellow Inspectors who through their work, understanding, tolerance and trusted advice have made the chairmanship a pleasant and easy task. If I mention the undemonstrative guidance of Mr HEUMANN, it will surprise no one who has attended the meetings and witnessed his valuable suggestions and clever mental gymnastics.

It is with regret that I announce the departure of Mr WÖRN, Mr KATSIGIANOPOULOS and Mr RENAUD from the inspection staff. We can ill afford to lose the enormous experience of Mr WÖRN, the Greek Euromaths translations of Mr KATSIGIANOPOULOS and the quiet loyalty and devotion of Mr RENAUD, especially as regards the difficult "H.H." problems. Fortunately successors have already been found and we extend a sincere welcome to Mr CHRISTIANI, Mr GOURGIOTES and Mr BERNADET.

I would like to welcome my colleague, Mr HUSBAND, as the new Chairman. We are all aware of his enthusiasm and understanding on teaching matters, and his capacity for work. Directing the continuing reform of the European Schools will be a pleasant and familiar task for him. I convey my best wishes to him and to you all.

Amersfoort, 8 August 1983.

M. BAAIJENS

RAPPORT DU PRESIDENT DU CONSEIL D'INSPECTION DES CYCLES PRIMAIRE ET MATERNEL

(Année scolaire 1982-1983)

I. INTRODUCTION

Dans les Ecoles européennes aussi, l'enseignement a pour mission d'aider les enfants à devenir des adultes. Des adultes qui, avec leur personnalité propre, pourront se montrer utiles à la société et capables de la défendre. Dans le cadre de cette assistance, certains points requièrent une attention particulière :

- les élèves ont chacun leur individualité propre. Cela vaut tant par la nature de leur caractère que par leurs aptitudes physiques et intellectuelles. Du fait de leur existence, les élèves ont droit à une assistance qui tienne compte de leur individualité.
- Les ressources économiques que la société met à la disposition de l'enseignement ne semblent de nouveau pas illimitées.

En ce qui concerne le premier point, on peut dire qu'au cours de l'année écoulée les Ecoles européennes se sont de nouveau montrées conscientes de ce droit fondamental de l'enfant à être accepté et à s'individualiser. Ce point figure en effet au centre des travaux du Comité de réforme. Grâce notamment aux documents publiés par ce Comité, les enseignants en prennent de mieux en mieux conscience. Ces documents s'efforcent en même temps d'introduire cette notion dans les plans d'action pédagogiques. Le "Remedial Teaching", et plus particulièrement le Remedial Teaching préventif dispensé par les collègues en collaboration avec des conseillers spéciaux, constitue la forme la plus avancée de cette approche. Le vaste programme de formation continuée pourra jouer dans cette approche un rôle très utile.

Pour ce qui est des crédits disponibles, les temps sont durs. Les éducateurs (parents et enseignants) acceptent très mal que la réduction des crédits disponibles serve d'excuse à une baisse de qualité de l'enseignement. L'excuse de la relation simpliste de cause à effet n'est pas acceptable. Le sens des responsabilités, le dévouement et la vocation s'y opposent heureusement.

La tension qui résulte entre d'une part la volonté d'améliorer la qualité de l'enseignement donné à nos enfants et, d'autre part, la nécessité d'utiliser les crédits disponibles avec parcimonie imposent dans nos Ecoles une lourde tâche à tous les intéressés. C'est toutefois avec plaisir que nous constatons que presque tout le monde travaille en ce sens avec courage et détermination. L'engagement de chacun nous a permis de maîtriser le problème des crédits. Rendons hommage à tous ceux qui continuent à s'y dévouer avec plaisir.

II. ACTIVITES DU COMITE DE REFORME ET DU COMITE PEDAGOGIQUE

a) Formation continuée

Le programme de formation continuée est entré dans la phase de mise en œuvre. Grâce à une combinaison très heureuse d'une politique générale et de politiques décentralisées, on a réussi, dans le respect des orientations principales, à répondre aux besoins spécifiques des différentes Ecoles. Tous les initiés comprendront parfaitement que je cite ici avec un respect tout particulier l'Inspecteur WIRTH et le Directeur Adjoint JANSEN chacun comprendra aussi qu'en leur rendant hommage je tiens à honorer les autres membres, hommes et femmes, du groupe de travail et des différentes commissions locales de formation continuée. Le plan initial qu'ils nous ont présenté est une preuve de l'engagement et de la joie dont nous avons parlé déjà dans notre introduction. Le Bulletin pédagogique fera désormais régulièrement le point de la poursuite de la mise en œuvre des programmes de formation continuée.

b) Harmonisation de l'horaire des cours

Il y a des années déjà qu'un groupe de travail examine de manière approfondie ce problème qui tient à cœur à bien des personnes. Ce problème comporte aussi un aspect juridique important et il soulève en outre des questions d'organisation non négligeables. En dépit de tout le travail qui a été accompli, aucune proposition définitive n'avait encore pu être formulée l'année dernière. Cette année, un nouveau groupe de travail présidé par l'Inspecteur RENAUD s'est prononcé à l'unanimité en faveur d'une proposition prévoyant l'interprétation de l'article 32/5 dans le sens actuellement retenu par sept des neuf Ecoles. Selon cette interprétation, la durée des récréations est comprise dans la "durée effective de travail" (25 heures 30 minutes). Il est vraiment à souhaiter qu'une décision soit prise à court terme car le comptage des minutes et les perturbations qui en résultent ont un effet délétère sur la disponibilité de chacun à consacrer davantage de temps à différentes activités - au demeurant tout à fait justifiées. Je songe en l'occurrence non seulement aux nécessaires réunions, aux séances consacrées à la formation continuée et aux contacts avec les parents, mais encore à d'autres activités éducatives en faveur des élèves ou de l'Ecole en tant qu'institution. Le comité de réforme a maintenant élaboré une proposition permettant de régler cette affaire et d'éviter toute nouvelle difficulté. Il conviendrait que cette proposition soit examinée sans délai. L'attitude de l'individu qui réussit à se soustraire à un travail supplémentaire doit être examinée d'emblée par la direction (et éventuellement par l'Inspection). Le comptage des minutes ne sert à rien pour corriger une telle attitude mais il nuit malheureusement à la motivation de l'équipe dans son ensemble.

c) L'éducation à l'école maternelle

Le groupe de travail présidé par l'Inspecteur HUSBAND s'est beaucoup occupé des objectifs pédagogiques de l'école maternelle y compris ses relations avec le programme de l'école primaire. Avec un léger retard dû à des difficultés de traduction, le groupe de travail a présenté en avril une synthèse bien conçue. Bien qu'il subsiste semble-t-il quelques difficultés du fait de la nature des programmes actuels de l'école maternelle et de l'école primaire, d'une part et de la volonté du groupe de travail d'imposer une continuité, d'autre part, il est permis d'espérer que la réunion qui aura lieu en septembre pro-

chain permettra d'élaborer un document intéressant et de grande valeur.

d) Education physique

Le groupe de travail présidé par M. O'NEILL a présenté en avril une note très documentée sur l'éducation physique. Il offre vraiment à toutes les Ecoles et à toutes les sections la possibilité d'adopter une approche responsable de ce volet essentiel de l'éducation. L'objectif général suppose que des programmes plus détaillés seront établis au niveau des écoles et des sections. La formation continuée peut contribuer à atteindre ce but. Le groupe de travail formule aussi des suggestions à ce propos. L'horaire des cours ne laisse malheureusement pas beaucoup de possibilités et l'attention du groupe de travail chargé de l'harmonisation de l'horaire a également été attirée sur ce point.

e) Education musicale

La première et la deuxième partie du rapport très documenté consacré à l'éducation musicale pourront être examinées en octobre 1983 par le Comité pédagogique; elles exposent les bases de la formation musicale pour nos Ecoles. La troisième partie du rapport, qui comporte de nombreuses directives pratiques et suggestions matérielles, sera publiée dès que possible en traduction. Le groupe de travail, sous la direction très active et très efficace de M. HAAN a accompli une tâche considérable.

Il restera toutefois disponible pour les activités relatives à la formation continuée et à la mise en œuvre. Cette offre est éminemment appréciée et il en sera très certainement fait usage.

f) Euromath (2ème impression)

La révision des fiches Euromath n'a malheureusement pas pu avoir lieu tout à fait comme prévu. La nouvelle version qui s'efforce d'individualiser le travail et la réimpression a demandé trop de temps, du fait notamment de la maladie du dessinateur qui, étant donné les exigences posées, s'est révélé irremplaçable. Grâce à l'effort tout particulier accompli au cours des derniers mois de l'année scolaire, on pourra commencer en septembre comme prévu et poursuivre le travail. Les traductions grecque et danoise ne sont malheureusement pas encore terminées. Les deux Inspecteurs font de leur mieux pour tout régler dans les plus brefs délais. Les nouveaux manuels ont été totalement remaniés et adaptés aux principes pédagogiques de nos Ecoles. La rédaction reçoit l'appui total des représentants d'Euromath dans chacune des Ecoles ainsi que de traducteurs rapides et compétents qui traduisent vers le français, l'allemand, l'anglais, l'italien et le néerlandais. Nos remerciements tout particuliers vont à ceux sans la coopération desquels cette grande opération n'aurait pas pu ne pas avoir de conséquences budgétaires. Je pense en l'occurrence aux directions des Ecoles (Mol, Karlsruhe, et, last but not least, Bruxelles II) qui ont rendu possible le fonctionnement de la rédaction mais aussi aux parents et au secrétariat des Ecoles européennes.

g) Remedial teaching

Les principales orientations mentionnées dans l'introduction concernant l'action pédagogique à mener dans les Ecoles européennes ont maintenant été traduites dans les faits, de manière spécifique et définitive, le Conseil supérieur ayant pris une décision concernant le Remedial Teaching. Cet enseignement constitue un volet important des activités pédagogiques de l'école maternelle et de l'école primaire de Bruxelles I. La mission qui incombe au Comité pédagogique de voir si le Remedial Teaching doit être mis en place dans

les autres Ecoles est la conséquence logique de l'intérêt qu'il présente. Un groupe de travail sous la direction de M. POLLENTIER prépare un document qui s'efforce de généraliser le Remedial Teaching en sauvegardant son niveau de qualité élevé et veillant à ce que son coût reste modéré.

h) Passage du primaire au secondaire

La structure des Ecoles européennes se prête tout à fait à la continuité de l'enseignement donné à nos élèves. En l'occurrence, les fondateurs des Ecoles européennes ont accompli un travail remarquable. Pour donner à la mise en œuvre de cette continuité une base dans les programmes, un groupe de travail s'est mis à l'ouvrage et il espère avoir terminé ses travaux dans le courant de la prochaine année scolaire. Il s'intéresse en premier lieu à la mathématique, à la langue maternelle et à la deuxième langue. La réalisation de cette continuité constitue pour l'Ecole européenne une des manières de s'acquitter de son rôle d'école pilote internationale, différents pays recherchant cette continuité dans la carrière scolaire.

II. L'INSPECTION

Les activités de l'Inspection appellent en plus des remarques qui figurent au paragraphe II ci-dessus les observations suivantes.

1. Visites d'Ecoles

L'expérience dans le cadre de laquelle les Inspecteurs se sont efforcés d'examiner, de préférence ensemble, certains cours peut dans l'ensemble être considérée comme une réussite. Du fait de la bonne coopération des directions et des enseignants, les Inspecteurs peuvent obtenir une claire impression non seulement des sections mais aussi des Ecoles, en tant qu'entités. Cela est très important en ce qui concerne surtout l'évaluation de la réforme. Un travail utile peut ainsi être effectué en vue de préciser et de compléter les plans d'étude et les programmes, notamment en matière d'activités d'éveil, d'heures européennes et de deuxième langue. De même, une collaboration étroite de l'équipe des Inspecteurs est précieuse pour harmoniser les méthodes d'enseignement de langue maternelle, en ce qui concerne par exemple les aspects du développement et de l'enrichissement des connaissances.

2. Description des tâches du Directeur-Adjoint

Grâce à l'aimable collaboration des intéressés, la description des tâches du Directeur-Adjoint qui figurait dans le Statut sous une forme très incomplète fait aujourd'hui l'objet d'une nouvelle version plus explicite. En sa qualité de gestionnaire et de protagoniste de la réforme continue, en sa qualité de coordinateur de l'équipe et de personne de confiance des parents, de la direction et de l'inspection, ce fonctionnaire a bien droit à une description claire des tâches complexes qui lui incombent. Cette description précise (de manière d'ailleurs non révolutionnaire) et expose les méthodes de travail qui dans la pratique sont devenues monnaie courante dans les Ecoles européennes.

3. Traduction de documents

Le travail de quelques groupes de travail et, partant, celui aussi du Comité de réforme ont été rendus plus difficiles au cours de l'année écoulée par l'impossibilité de disposer en temps voulu des trois traductions souhaitées. Le service de traduction n'est guère disponible que lorsque des documents doivent

être traités par le Comité pédagogique.

Or, pour que les groupes de travail et le comité de réforme puissent travailler rapidement, il est souhaitable qu'ils disposent d'une traduction avant ce moment-là. En cas de maintien du régime actuel, il semble inévitable que trois traductions devront être disponibles dès la production des documents ou bien il faudra que l'on fasse davantage appel à la connaissance passive des interlocuteurs.

4. "Ecole européenne" ?

Cette ambivalence dans l'origine des Ecoles européennes se fait encore toujours sentir.

Des écoles étaient nécessaires pour les enfants des fonctionnaires de la CEE. On a donc créé une école d'entreprise. Il était souhaitable que l'Europe en devenir dispose d'un enseignement qui soit en mesure de traduire dans les faits des conceptions politiques et éducatives nouvelles. Cela a abouti à une structure scolaire continue qui offre de larges possibilités de rencontres (linguistiques). Mais il y a en Europe d'autres enfants que ceux des fonctionnaires de la CEE qui n'en sont pas moins européens et ces enfants "non de droit" ont demandé de pouvoir les fréquenter. Le nombre important d'enfants des deux catégories – entre lesquels il n'y a aucune distinction en tant qu'élèves – a eu pour effet que l'on n'a admis que de manière très restrictive les élèves "non de droit". Or, aujourd'hui, du fait de la diminution du nombre d'élèves, un certain nombre d'écoles offrent davantage de places étant donné qu'elles n'ont même parfois pas suffisamment d'élèves pour justifier une section en tant qu'unité éducative. L'enseignement suppose en effet la constitution d'un groupe au sein duquel l'individu peut s'épanouir. L'imagination des directions et la largesse de vue dont les responsables ont fait preuve ont réussi jusqu'à présent à empêcher toute contraction injustifiée.

La croissance de l'enseignement européen qui est certainement possible au niveau de la conception et du contenu est toutefois freinée par les contraintes économiques. Le moment est venu de dépasser le statu quo. Un groupe de travail a été institué à cet effet, sous la direction avisée et totalement dévouée de M. POLLENTIER. Une politique énergique est aujourd'hui nécessaire, tant sur le plan économique que sur celui du recrutement des élèves. C'est à ce prix seulement que le principe d'un enseignement européen pourra être traduit dans les faits et que l'on offrira aux enfants européens la possibilité de recevoir à un coût raisonnable une éducation européenne.

5. Sans rancune mais non sans étonnement

L'inspection a dans les Ecoles européennes un rôle important à jouer. MM. WÖRN et WIRTH ont à l'occasion défini clairement le rôle de l'Inspection qui est de stimuler et de promouvoir la qualité. Je n'ai rien à ajouter. J'ai dû malheureusement moi aussi, à mon grand étonnement, constater cette année que les Inspecteurs n'ont pas tous été de la même manière déchargés de leur mission nationale afin de pouvoir s'acquitter de leur mission dans les Ecoles européennes autrement que par à coups. Le gouvernement néerlandais m'a accordé 70 jours de travail (un tiers de mon temps). Ce n'est manifestement pas suffisant. Mon étonnement est d'autant plus grand que différents collègues n'arrivent même pas à ce minimum. Notre travail est agréable et nous n'entendons pas faire un décompte heure par heure, mais cette situation est à notre avis inadmissible.

IV. CONCLUSION

Travailler pour les Ecoles européennes est un plaisir. En premier lieu, du fait de l'esprit de coopération qui imprègne toute l'organisation dans son ensemble, que ce soit au plus haut niveau avec MM. SCHMIT et HEUMANN, que ce soit dans les différents services. Les collègues dans les Ecoles, tant leur direction que leur administration et les enseignants, sont toujours prêts à favoriser le déroulement rapide des travaux d'Inspection.

Pour bon nombre d'entre eux, cela vaut non seulement dans leur tâche de tous les jours mais encore dans les différents groupes de travail et commissions. Les parents coopèrent eux aussi en leur qualité de fournisseurs de notre précieuse matière première, nos élèves, mais encore en nous assistant bien souvent volontairement. Comme l'Inspection, ils ont pour caractéristique essentielle de ne pas être toujours faciles, mais d'être au moins toujours bien intentionnés.

Après les décisions sur la formation continuée, le Remedial Teaching et la contribution des groupes pour l'enseignement de la deuxième langue, c'est pour nous un plaisir d'exprimer nos remerciements aux instances supérieures. Contentons-nous de rappeler à leur bonne intention les problèmes restés en suspens.

Enfin, je tiens à exprimer mes remerciements personnels à mes collègues Inspecteurs qui par leur travail, leur compréhension, leur patience et leur fidélité ont rendu ma présidence agréable et facile. Quiconque a vu et entendu M. HEUMANN prenant part à nos réunions ne s'étonnera pas de nous voir rendre hommage à la maîtrise tranquille avec laquelle il les conduit, tantôt soufflant quelques mots utiles, tantôt exploitant sa mémoire avec intelligence.

C'est avec regret que je mentionne encore les départs de MM. WÖRN, KATSI-GIANNOPOULOS et RENAUD. Nous regretterons l'énorme expérience de M. WÖRN, nous tenons à remercier M. KATSI-GIANNOPOULOS pour la traduction grecque de Euromath et M. RENAUD pour la fidélité et le dévouement qu'il a manifestés en s'occupant notamment du problème difficile des horaires harmonisés. Ces trois Inspecteurs ont heureusement déjà trouvé en MM. CHRISTIANI, GOURGIOTIS et BERNADET des successeurs que nous sommes heureux d'accueillir. Je tiens enfin à souhaiter la bienvenue à mon successeur M. HUSBAND. Nous connaissons tous ses qualités pédagogiques, son intelligence lucide et sa force de travail. La poursuite de la réforme des Ecoles européennes sera pour lui une tâche agréable et bien connue. Mes vœux chaleureux à lui et à vous tous.

Amersfoort, le 8 août 1983

M. BAAIJENS

FORMATION CONTINUEE DES ENSEIGNANTS

SEMINARIO SULL'EDUCAZIONE MUSICALE ED ARTISTICA

SCUOLA EUROPEA DI VARESE 5-6-7-8 LUGLIO 1983

Una parte dello "stage" è stata dedicata allo studio ed all'approfondimento delle attività espressive. In modo particolare, si è voluto dare un risalto preminente all'espressione artistica intesa come tecnica teatrale nella scuola ed alla realizzazione concreta di un burattino.

Ad animare lo "stage" il gruppo di lavoro d'insegnanti, che si sono riuniti più volte durante l'anno scolastico per preparare programmi e progetti, ha chiamato un vero competente della materia: il dott. GINO DI ROSA, direttore dell'Istituto per il Tempo Libero de "La Scuola" editrice di Brescia e direttore di "Tempo sereno", una rivista specializzata per l'animazione e l'espressione nella scuola.

GINO DI ROSA si è rivelato, oltre che un fine conoscitore della materia, un brillante animatore, che ha saputo coinvolgere tutti i partecipanti nei canti, nei giochi mimati, nelle attività propedeutiche all'espressione corporea.

La mattinata del 7 luglio è stata dedicata ad un'esposizione d'ordine storico-artistico-letterario e pedagogico sul teatro.

GINO DI ROSA ha dimostrato come il teatro sia sempre stato una delle più alte forme di civiltà e "rito religioso" in alcune liturgie. Il teatro è stato inteso da più parti come "comunicazione" (rappresentazione di un vissuto), come "addestramento", come "liberazione" (basti pensare alla catarsi aristotelica!) e come "coinvolgimento" (lo psicodramma, ad esempio!).

Sul piano pedagogico, attraverso il teatro, il bambino "finge" (per uccidere inconscie fobie o superare una prova), manifesta la sua autonomia, accetta il ruolo degli altri, imita l'adulto, esorcizzando le proprie paure e liberandosene. Parafrasando una definizione di Emo Marconi, GINO DI ROSA ha affermato che il bambino nel teatro ricerca la verità attraverso la finzione. Ma perchè "vero" teatro si realizzi nella scuola è necessario che la "recitazione" non avvenga "su commissione" (che è solo un modo per educare alla menzogna!) e che si elimini tutto ciò che una volta nella scuola era "teatro" (l'accademia, la festiciola ben preparata...). In modo particolare, il relatore ha insistito - e ciò ci sembra particolarmente importante per chi opera in una scuola europea - che il teatro nella scuola deve essere filtrato dalla convinzione dell'insegnante e dalla cultura del proprio paese.

Gli obiettivi educativi generali che la scuola e l'insegnante si prefiggono con la drammatizzazione sono quelli relativi alla comunicazione e all'espressione, alla creatività ed alla realizzazione della solidarietà di gruppo. Altri obiettivi più specifici sono quelli relativi alla ricerca e alla valorizzazione dell'espressione mimico-gestuale, al recupero del vissuto personale e di gruppo per adeguarsi a ciò che si vuole comunicare; all'integrazione tra l'apporto personale e l'azione solidale di gruppo; alla sollecitazione di reazione di tutta la personalità del singolo inserito in un gruppo.

Le metodologie sono svariate: vanno dalla tecnica espressiva libera, a quella a tema, alla comunicazione mimico-gestuale con interazione con il linguaggio verbale e l'apporto di altre tecniche-espressive.

L'esposizione del dott. DI ROSA è stata accompagnata da molti esempi pratici: lo stesso docente ha insegnato ai presenti svariate tecniche per giocare assieme, per conoscere il proprio corpo (il rilassamento, azioni di sblocco rispetto allo spazio e al movimento, azioni di controllo e dominio dei propri sentimenti) e per esprimersi col corpo (le andature, i giochi, le azioni singole, i gesti di comunicazione e spontanei, la mimica del volto e delle mani).

La giornata dell'8 luglio è stata dedicata allo studio dell'animazione teatrale con il burattino, inteso come sussidio per la espressione drammatica e come stimolo per la creatività, sussidio di cui la mano è il mezzo più importante ("L'uomo non potrebbe creare senza le mani, anche se in testa ha dei pensieri").

Ogni paese europeo ed extra-europeo ha tradizioni, più o meno antiche, che si riferiscono a personaggi grotteschi e popolari, che ormai sono entrati a far parte della storia del teatro.

I burattini sono stimolo a risposte originali, mezzi per manifestare la propria personalità, forma di linguaggio per comunicare e la loro utilizzazione nella scuola diventa momento educativo tra i più importanti.

Nella stessa mattinata si è provveduto a "costruire" un burattino secondo uno schema operativo ed una tecnica fornita dallo stesso dott. DI ROSA. Nato il burattino, a gruppi, i presenti hanno creato nel pomeriggio una commediola preparando scenari e testi.

Anche questa seconda parte dello "stage" ha avuto molto successo ed è stata apprezzata da tutti i partecipanti, soprattutto perché le operazioni concrete (espressione corporea, giochi e danze, bans, costruzione del burattino) sono state precedute da **esposizioni teoriche** ma non accademiche, tenute da un docente che ha dimostrato, alternandosi talvolta anche con i vari idiomi d'Europa, di essere un "maestro" tra i maestri e di aver egli stesso sperimentato nel suo magistero quanto proponeva ai partecipanti allo "stage". Ciò ha recato un grande contributo alla creazione di un impegno comunitario e di grande affiatamento nel gruppo. Impegno che non mancherà per sperimentare nel proprio insegnamento quello che con entusiasmo è stato appreso; affiatamento che nella nostra scuola è indispensabile per poter lavorare assieme, proprio com'è nello spirito della nostra istituzione scolastica.

Animazione musicale ed animazione teatrale sono momenti di uno stesso progetto educativo, di cui il protagonista primo è il bambino; entrambi possono contribuire, come ha auspicato lo stesso Sig. Ispettore AIMO in apertura dei lavori, a "ristabilire un certo equilibrio di valori". Il che, in altre parole, significa mirare ad educare **tutto** l'uomo, che non è solo intelligenza (o cognitività), affetto (o emotività), fisico (o corporeità), essere sociale, ma anche "fruitore" e "produttore" del bello e del buono e di tutto ciò che lo innalza ai valori più autentici.

Edoardo ZIN
(Varese)

Nota

I colleghi che desiderassero avere copia degli schemi delle due relazioni del dott. Di Rosa ("Tecniche teatrali nella scuola" - "I burattini") possono richiederle a

SCUOLA EUROPEA di VARESE
Segreteria Ciclo primario
Fermo posta
6855 STABIO (CH)

Bibliografia minima

- G. Di Rosa - A SCUOLA CON I BURATTINI - La Scuola, Brescia.
- G. Meschini - AMICI BURATTINI - La Scuola, Brescia.
- G. Di Rosa - IL TEATRINO DI BRICCIOLINO E SALACCA - La Scuola, Brescia.

NEUES AUS DEN SCHULEN NEWS FROM THE SCHOOLS NOUVELLES DES ECOLES BRÜSSEL I :

BERATUNG

INHALT :

In diesem Artikel wird die Notwendigkeit eines Beratungssystems an den Europäischen Schulen allgemein dargelegt (Beratung 1) und die Entwicklung des Beratungssystems in Brüssel I beschrieben (Beratung 2).

BERATUNG 1*

Die Notwendigkeit der Beratung an den Europäischen Schulen

"Knowledge is dead; the school serves the living." So sagte Einstein in einem Essai über die Erziehung. Diese Behauptung zeigt deutlich den Unterschied zwischen jenen, die das Wissen verherrlichen möchten, und jenen, die dem Erziehungsprozeß eine zusätzliche Dimension verleihen und einsehen, daß Beziehungen hergestellt und entwickelt, Individuen anerkannt und respektiert, Rechte verstanden und gewährt werden müssen.

Es steht fest, daß die Menge des Wissens unaufhörlich wächst und wir nicht hoffen können, alles zu vermitteln. Eine Auswahl dessen, was wichtig ist, muß getroffen werden, die ihrerseits laufend zu überprüfen ist.

Was sich jedoch niemals ändert, ist das eigentliche Ziel der Erziehung, d.h. die Entwicklung jedes einzelnen zu fördern, so daß er in der Lage sein wird, eine selbständige Existenz zu führen und den ihm eigenen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Diese Erlangung der Unabhängigkeit wird durch gewisse Einflüsse begünstigt, durch andere gebremst. Sie wird durch die Mitwirkung von Personen wie Eltern, Lehrer und Freunde unterstützt. Sie wird in jenen Schulen gefördert, wo der gegenseitige Respekt der Lehrer vor den Schülern und der Schüler vor den Lehrern gepflegt wird.

* ("Pastoral care" in English)

Die in vielerlei Hinsicht hervorragenden Europäischen Schulen sahen sich dennoch im Laufe der Jahre einer engen Definition des Erziehungsbegriffs gegenüber. Sie waren vor allem bestrebt, Wissen zu vermitteln, und versäumten es, einen Gemeinschaftsgeist zu entwickeln. Ein Hauptpunkt der oft vorgebrachten Kritik war, daß es der Schule an Wärme fehle. Viele Eltern, Schüler und Lehrer haben diesen Mangel an Wärme erfahren, und dies hat oft zur Bildung jener Gruppen geführt, die gleichzeitig in verschiedene Richtungen tendierten.

Es liegt auf der Hand, daß die Schaffung eines Gemeinschaftsgeistes in der Schule und innerhalb der Schulgemeinschaft auf der Ebene der Lehrer der Schule angestrebt werden muß. Sie sind es, die den notwendigen Wandel im Verhalten herbeiführen können, wenn es eine neue Philosophie zu entwickeln gilt.

Die Schaffung eines Beratungsdienstes mit einer Gruppe von Beratern innerhalb der Schule kann als der zentrale Punkt der Entwicklung dieses Gemeinschaftsgeistes angesehen werden, vorausgesetzt, dass er die notwendige Unterstützung bei der Verwaltung findet. Eine solche Gruppe kann von den zuständigen Stellen in das Schulsystem eingegliedert werden, und kann – wenn sie mit Phantasie geführt und aus Lehrern mit den erforderlichen menschlichen Qualitäten gebildet wird – ihre Ziele verwirklichen.

Man konnte feststellen, daß in Schulen, wo ein solcher gut funktionierender Dienst besteht, die verschiedenen Parteien gut zusammenarbeiten. Von allen Seiten wird anerkannt, daß eine ernsthafte Anstrengung unternommen wird, um die fürsorgliche Haltung der Schule zu stärken, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu verbessern und mehr über die Kinder und ihre Bedürfnisse zu erfahren.

Am Bedürfnis einer Beratung in der Schule besteht kein Zweifel. Noch weniger Zweifel besteht in den Europäischen Schulen, wenn man die Vielzahl der Probleme bedenkt, die sich aus der internationalen und komplizierten Gesellschaft, in der unsere Schüler leben, sowie aus den hohen Anforderungen unserer Schule ergeben können.

Welcher Art soll das Beratungssystem sein? Hierüber läßt sich diskutieren.

Man könnte eine Grundstruktur erarbeiten und es den einzelnen Schulen überlassen, sie ihren Bedürfnissen anzupassen.

Eines ist sicher, nämlich daß es notwendig ist, Energie und Interesse für die Kinder zu investieren. Das Resultat nach außen hin wird weniger greifbar, aber dennoch vorhanden sein.

Peter KINSLER

BERATUNG 2

Die Entwicklung des Beratungszentrums in Brüssel I

Im Mai 82 beging eine unserer Schülerinnen der 5. Klasse Selbstmord. Der durch diese Tragödie hervorgerufene Schock hat in unserer Schulgemeinschaft zahlreiche Reaktionen ausgelöst. Eine davon war der Ruf nach der Schaffung dessen, was unter dem Namen "Groupe d'Education Sociale" bekannt werden sollte. Diese Gruppe von ungefähr 25 Lehrern und Erziehungsberatern bildete sich, um Wege zur Verbesserung der fürsorglichen Haltung (caring nature) der Schule ausfindig zu machen und einzelne Maßnahmen vorzuschlagen. Einige waren Langzeitlösungen, andere Sofortmaßnahmen. Zu den letzteren gehörte der Vorschlag, eine Gruppe von Lehrern und Erziehungsberatern aus allen Sektionen zu bilden, die bereit wären, jeden Schüler in Schwierigkeiten anzuhören und ihm zu helfen. So entstand die Idee des Beratungszentrums.

Es stand von Anfang an fest, daß die Gruppe eine gewisse Ausbildung in der Technik der Beratung brauchen würde, wenn das Unternehmen gelingen sollte, und so nahm man Kontakt auf zum C.H.S. (Community Help Service), dessen Mitglieder verschiedenen Nationalitäten angehören aber vornehmlich in der anglophonen Gemeinschaft Brüssels arbeiten, damit er eine Stellungnahme abgibt und, wenn möglich, die Ausbildung übernimmt. Der C.H.S. erklärte sich gern bereit, bestand aber vor der Beteiligung an einem solchen Unternehmen auf der Erfüllung einiger beruflicher Kriterien. Z.B. daß die Bewerber für die Ausbildung zuerst auf ihre Eignung von ihnen getestet würden. Die ausgewählten Kandidaten wurden daraufhin in einen 10-wöchigen Kursus (ein Abend pro Woche) eingeschrieben, dem Kontrollsitungen in 14-tägigem Rhythmus nach Aufnahme der Beratungstätigkeit folgen sollten. Diese Anforderungen hatten zum Ziel, eine möglichst professionelle Beratergruppe zu bilden.

Die Freiwilligen wurden auf zwei Parallelgruppen verteilt, eine anglophone und eine frankophone. Es gab mehr Kandidaten als zur Verfügung stehende Plätze, jede Gruppe war auf 10 Personen beschränkt. Die Auswahl wurde von den Mitgliedern des C.H.S. getroffen.

Die Gruppe des C.H.S. setzt sich aus 5 Psychologen und 1 Arzt zusammen. Sie teilten sich in 2 Psychologen pro Gruppe auf; ein Psychologe und der Arzt schlossen sich den Gruppen jeweils bei Bedarf an. Der Kursus erstreckte sich auf das ganze 1. Trimester 1982/83 und bestand hauptsächlich in der Technik der Beratung und der Psychologie des Heranwachsenden. (Einzelheiten siehe Anhang 1) Das Rollenspiel nahm einen wichtigen Teil jeder ungefähr 2½-stündigen Sitzung ein.

Die Finanzierung dieses Unternehmens (\pm FB 200.000) wurde durch die "Disco"-Abende der Schüler, die Schule und die Elternvereinigung aufgebracht. Die laufende Finanzierung wurde ebenfalls von der Elternvereinigung getragen, der wir an dieser Stelle für ihre Hilfe danken.

Die Beratergruppe ist in den sehr freundlichen Räumen des ehemaligen Pförtnerhauses eingerichtet, und in dieser Hinsicht hatten wir das Glück, ein praktisch schon fertiggestelltes Zentrum zu übernehmen. Die Dekoration wurde von einer Freiwilligengruppe an 5 oder 6 Wochenenden ausgeführt. Die Schule stellte das nötige Material zur Verfügung. Der Abschluß der Arbeiten kam mit Hilfe der Schule kurz vor der offiziellen Eröffnung durch Herrn KELLET-BOWMAN, Mitglied des Europäischen Parlaments, im Juni 1983 zustande.

Die Tätigkeit des Zentrums vollzieht sich auf zwei Ebenen: Orientierung und Beratung.

Die gesamte Orientierungsdokumentation der Schule ist jetzt im Zentrum zusammengefaßt und die meisten Lehrer, die sich in der Schule mit Orientierung befassen, gehören ebenfalls dem Zentrum an. Ein Anwesenheitsplan gibt an, wann die einzelnen Berater im Zentrum zur Verfügung stehen. Auf diese Weise haben die Schüler die Möglichkeit, sich ihren Berater auszusuchen.

Einer unserer Erziehungsberater ist ganztags als Koordinator des Zentrums tätig. Er steht den Schülern zur Vereinbarung von Terminen mit anderen Mitgliedern der Gruppe zur Verfügung, befaßt sich mit der Orientierungsbibliothek – was für sich allein schon eine Volltätigkeit ist –, steht ebenfalls jedem Schüler zur Verfügung, der sich hilfesuchend an das Zentrum wendet.

Die Tätigkeiten des Zentrums sind in je einem Rundschreiben an die Lehrer und die Schüler umrissen; darin sind unsere Absichten und Ziele dargelegt. (Anhang 3 und 4)

Von Anfang an stand für uns fest, daß ein Teil der Probleme von uns behandelt werden kann, andere aber eine professionelle Hilfe erfordern. Der eigentliche Dienst, den wir anbieten – und bis jetzt haben wir einer bedeutenden Anzahl von Schülern geholfen –, besteht darin, daß wir verfügbar sind, daß wir da sind, bereit, über eine Schwierigkeit absolut vertraulich zu sprechen.

Wir können den Schülern helfen, ein Problem in seinem wahren Zusammenhang zu erkennen, ihnen helfen, ihre eigene Lösung für ihre Schwierigkeiten zu finden.

Zum Schluß müssen wir die zahlreichen fruchtbaren Diskussionen mit Kollegen, Schülern und Vertretern der Elternvereinigung dankend erwähnen, die uns halfen, unsere Gedanken herauszukristallisieren und in eine gute Richtung zu lenken.

Peter KINSLER

ANHANG 1

PROGRAMME DE FORMATION POUR "GUIDANCE COUNSELLORS"

OCTOBRE - DECEMBRE 1982

Horaire	Sujet	Animateurs
1. 7.30 - 9.30 mercredi 6 octobre	Définitions, objectifs et les rapports relationnels du counselling	K. von Vietinghoff et R. Notrica
2. 7.30 - 9.30 mercredi 13 octobre	Les aptitudes et les techniques	K. von Vietinghoff, R. Notrica et P. Kuyper
3. 7.30 - 9.30 mercredi 20 octobre	Les erreurs en counselling Dunlops: 9 categories de counselling	K. von Vietinghoff et R. Notrica
4. 7.30 - 9.30 mercredi 27 octobre	Les issues en counselling Premier entretien Comment terminer le counselling Transfert et contre-transfert	K. Von Vietinghoff, R. Notrica, et P. Kuyper
5. 7.30 - 9.30 mercredi 10 novembre	Les problèmes en counselling. Le client réticent. Le secret professionnel	K. von Vietinghoff et R. Notrica
6. 7.30 - 9.30 mercredi 17 novembre	Les modèles du développement de l'adolescent	K. von Vietinghoff et R. Notrica
7. 7.30 - 9.30 mercredi 24 novembre	Les problèmes de l'adolescent I	K. von Vietingshoff, R. Notrica et G. Pieters
8. 7.30 - 9.30 mercredi 1 décembre	Les problèmes de l'adolescent II	K. von Vietinghoff, R. Notrica et P. Kuyper
9. 7.30 - 9.30 mercredi 8 décembre	La pathologie de l'adolescent	K. von Vietinghoff, R. Notrica et G. Pieters
10. 7.30 - 9.30 mercredi 15 décembre	Evaluation de l'ensemble	K. von Vietinghoff, R. Notrica, G. Pieters et P. Kuyper

ANHANG 2

Counselling - Centre Guidance

Heures de permanence des conseillers

M. ANGEL	lundi	9.05 - 9.55
Mrs ARNOT	vendredi	11.45 - 12.30
M. BURE	mercredi	11.00 - 11.45
M. DERIVIERE	lundi	14.15 - 15.00
Mrs GHYSELEN	jeudi	15.00 - 15.45
M. GILES	jeudi	11.45 - 12.30
Mrs GUZZON	vendredi	9.55 - 10.40
M. KADIRI	mardi	14.15 - 15.00
KIMMEL	mardi	9.55 - 10.40
KINSLER	jeudi	13.30 - 14.15
KOHL	lundi	9.55 - 10.40
LEIGH	mardi	11.45 - 12.30
Mme LOGLI	lundi	11.00 - 11.45
METTEWIE	lundi	15.00 - 15.45
M. MØLLER	mercredi	9.05 - 9.55
ORTON	mercredi	9.55 - 10.40
Mme PESCHI	jeudi	8.15 - 9.05
M. SAMMER	jeudi	9.05 - 9.55
TICKLE	mardi	9.05 - 9.55

POUR FIXER UN RENDEZ-VOUS EN DEHORS DE CES HEURES DE PERMANENCE ADRESSEZ-VOUS DIRECTEMENT AU CONSEILLER QUE VOUS DESIREZ RENCONTRER, OU A M. DERIVIERE, COORDINATEUR DU CENTRE, BUREAU DU 1ER ETAGE DE 8H15 A 11H. ET DE 12H. A 15H45 TOUS LES JOURS.

ANHANG 3

Gruppe "Beratungsdienst"

An die Mitglieder des Lehrerkollegiums

Informationen über die Beratungsstelle (Counselling team)

Die Beratungsstelle wird in Kürze ihre Tätigkeit in den Räumen des ehemaligen Hausmeisterhauses aufnehmen.

Ein Team von rund 20 Kolleginnen und Kollegen aller Nationalitäten kann hier Schüler, die sich an sie wegen Problemen verschiedenster Art wenden, zu individuellen Gesprächen empfangen.

Der Koordinator, Ivan DERIVIERE, hält sich in der Beratungsstelle zur dauernden Verfügung der Schüler. Er empfängt sie einzeln und/oder leitet sie an andere Mitglieder der Beratungsstelle weiter.

Die Wahl des Lehrers, mit dem der Schüler sprechen will, ist völlig frei und wird von dem Schüler selbst getroffen.

Die Ziele der Beratungsgruppe sind mannigfaltig und hängen von mehreren Faktoren ab, in erster Linie von den Teilnehmern selber und der Art der angesprochenen Probleme. Aus der Sicht des Schülers geht es vielleicht nur darum, mit jemandem über persönliche Schwierigkeiten (selbst leichter und vorübergehender Art) zu sprechen; manchmal wird es jedoch auch um große und schwerwiegende Probleme gehen, wie psychische Störungen, Depressionen u.ä.m.

Deshalb muß der Schüler unbedingt wissen, daß **das Gespräch privater und vertraulicher Natur** ist; der Berater ist an das Berufsheimnis gebunden (siehe die Satzung der Amerikanischen Gesellschaft der Mitglieder von Counselling Teams).

Der Berater hat zunächst einmal dem Schüler vorurteilsfrei zuzuhören und zu versuchen, ihn zu verstehen, um ihn dann mit Hilfe von Gesprächstechniken dazu zu führen, sein Problem zu erkennen und, falls das von Berater und Schüler ausdrücklich gewünscht wird, ihm zu helfen, eine Änderung von Verhalten und Einstellung **willentlich** herbeizuführen. Es ist deshalb nicht Aufgabe des Beraters, die Lebensgeschichte des Schülers "heraufzuholen" noch die Zukunft des Schülers **an dessen Stelle** vorzubereiten.

Wünschenswert ist die Zusammenarbeit aller Kollegen der Schule : Sie können dem Schüler, der sich in Not befindet und um Hilfe bittet, helfen, indem sie ihn zur rechten Zeit an die Existenz der Beratungsstelle und deren Aufgabe erinnern. Falls der Schüler seelisch allzu sehr gestört ist und/oder von der Erwachsenenwelt abgeschnitten ist, sollte – im Rahmen des Möglichen – der Kontakt hergestellt und mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß es Möglichkeiten der Hilfe an unserer Schule gibt.

Aber es ist sehr wichtig, daß kein Lehrer **soz. von Amts wegen** einen Schüler, den er in Schwierigkeiten glaubt und der (beispielsweise disziplinarische) Probleme bereitet, zur Beratungsstelle schickt. Die Bitte um ein Gespräch muß vom Schüler selbst ausgehen. Nur unter dieser Bedingung kann die gemeinsame Arbeit von Berater und Schüler wirksam werden. Die Aufgabe der Berater an unserer Schule ist vor allem die eines Pädagogen, der bestimmte Techniken des Zuhörens und des Dialogs gelernt hat : bereit zu sein, dem Schüler in Rahmen sei-

ner Möglichkeiten zu helfen. Das Hauptziel seiner Arbeit besteht darin, vorbeugende Maßnahmen zu treffen und Soforthilfe zu leisten, und zwar selbst in eiligen und schwierigen Fällen, in denen er, weil sie seine Kompetenzen übersteigen, den Schüler veranlassen sollte, gezielt ärztliche und psychotherapeutische Hilfe außerhalb der Schule zu suchen.

ANHANG 4

Mitteilung an die Schüler

ZENTRUM FÜR BERATUNG UND ORIENTIERUNG

Das Beratungsteam stellt sich vor

Zum Beratungsteam gehören Lehrer und Erziehungsberater, die Euch dabei behilflich sein wollen, das Leben in der Schule angenehmer zu empfinden und das Beste daraus zu machen. Sie werden daher immer ein Ohr für Euch und Eure Probleme haben.

Jeder Berater hat für diese Aufgabe eine besondere Ausbildung mitgemacht. Die Mitglieder des Beratungsteams kommen aus fast allen Sprachsektionen.

Wir haben inzwischen eigene Räume, die von Schülern und uns selbst renoviert und dekoriert wurden. Wir hoffen, daß demnächst zusätzlich ein Informationsraum für alle Nationalitäten über Studium, Universitäten, Berufsausbildung usw. eingerichtet wird. Sobald dieser Raum fertiggestellt ist, seid Ihr herzlich willkommen und könnt Euch dort umsehen.

Warum wendet man sich an einen Berater?

Es gibt viele mögliche Gründe : vielleicht habt Ihr Probleme mit den Schularbeiten; vielleicht habt Ihr nicht genügend Erfolg in der Schule; vielleicht habt Ihr zu große Angst vor den Examen und Klassenarbeiten; vielleicht fühlt Ihr euch - zeitweise - unwohl oder unsicher; oder vielleicht ist Euer Problem viel ernsthafter; was auch immer sein mag, wenn Ihr meint, es sei Euch eine Hilfe, mit jemandem darüber zu sprechen, seid Ihr in unserem Zentrum willkommen.

Was wird der Berater tun?

Zuerst wollen wir Euch sagen, was wir **nicht** tun. Wir sind keine Psychologen, d.h. wir machen keine Tests mit Euch, wir sind keine Ärzte, d.h. wir leiten keine Behandlung ein. Das erste Ziel des Beraters ist, Euch zuzuhören und die Schwierigkeiten, die Euch belasten, herauszufinden, um dann mit Euch darüber zu sprechen, was Ihr tun könnt. Er wird sicherlich nicht **sagen**, was Ihr tun müßt, sondern er wird versuchen, Euch dabei zu helfen, selbst nachzudenken und selbst Entscheidungen zu treffen.

Wenn ich dem Berater meine privaten Probleme anvertraue, werden andere Lehrer etwas darüber erfahren?

Nein. Mit Eröffnung des Zentrums für Beratung werden alle Berater ein Dokument unterzeichnen, das ihnen verbietet, persönliche Informationen über Euch an irgendjemanden weiterzugeben, es sei denn, Ihr selbst habt dazu Euer Einver-

ständnis gegeben. Es könnte sein, daß die Berater, um selbst ihre Arbeit besser zu machen, von Zeit zu Zeit unter sich Probleme diskutieren, aber selbst dann ist es nicht gestattet, den Betroffenen mit Namen zu erwähnen.

Andererseits kann der Berater Euch fragen, ob es nicht sinnvoll wäre, wenn er mit einem anderen Lehrer, einem Freund oder Euern Eltern sprechen würde. Aber Ihr habt immer das Recht, dies abzulehnen und niemand wird Euch das übelnehmen.

Wie kann ich mit einem Berater in Kontakt kommen?

Dieses neue Zentrum befindet sich in der ehemaligen Hausmeisterwohnung von M. MERNY, über dem Fahrrad- und Motorradparkplatz, in der Nähe der Villa.

Ihrn könnt Euch dort an M. DERIVIERE wenden, und er wird dort einen Sprechtermin mit Euch ausmachen. Ihr könnt Euch an jeden Berater oder jede Beraterin, die Euch sympatisch erscheinen, wenden. Vielleicht wollt Ihr am liebsten einen Berater wählen, der Eure Muttersprache spricht. Außerdem könnt Ihr, wenn es Euch lieber ist, mit einem Berater im Schulhof, im Flur oder im Lehrerzimmer sprechen. Er oder sie wird mit Euch ein Treffen ausmachen.

Wenn Ihr überhaupt keinen Berater persönlich kennt, so könnt Ihr Euch jederzeit an einen anderen Lehrer wenden, um mit dem Berater in Kontakt zu kommen.

Wenn ich einen Berater spreche, bekomme ich dann Ärger wegen Unterrichtsversäumnis?

Nein. Wenn Ihr in das Beratungszentrum kommt, wird M. DERIVIERE Euern Namen notieren und dies dem "service des absences" mitteilen.

Wenn Ihr Euern Berater zum ersten Mal gesprochen habt, wird er vielleicht weitere Sprechtermine mit Euch vereinbaren.

Muß ich noch etwas beachten?

Ja. Wenn Ihr einen Termin vereinbart habt, seid bitte rechtzeitig da!

David ANGEL

Liste der Berater:

Frau ARNOT, GHYSELEN, GUZZON, LOGLI, METTEWIE, PESCHI;

Herr ANGEL, BURE, DERIVIERE, GILES, KADIRI, KIMMEL, KINSLER, KOHLS, LEIGH, MØLLER, ORTON, SAMMER, SCHON, TICKLE.

Brussels I : PASTORAL CARE

SUMMARY

In this article a case is presented for a guidance system in the European Schools in general (PASTORAL CARE 1) and an outline is given of developments in this area at Brussels I. (PASTORAL CARE 2)

PASTORAL CARE 1

A case for pastoral care in the European Schools

"Knowledge is dead; the school serves the living." Thus says Einstein in an essay on education. This sentiment clearly spells out the difference between those who would glorify knowledge and those, recognising an additional dimension to the process of education, understand that there are relationships to be built and developed, individuals to be recognised and respected, rights to be understood and accorded.

It is clear that the quantity of knowledge continues to grow and we cannot hope to pass it all on. A selection of what is important has to be made and that which is chosen has to be reviewed continuously. However, that which does not and never will change is the real aim of education and that is to assist in the development of each individual so that they will each be in a position to lead an independent life and take their own place in society.

This development of independence is assisted by certain influences, hindered by others. It is supported by caring individuals, parents, teachers and friends. It is assisted in schools where the mutual respect of teachers for pupils and pupils for teachers is fostered.

The European Schools, which in many respects are excellent, have nevertheless been concerned over the years with a narrow definition of Education. They have primarily been concerned with the passing on of knowledge to the exclusion of the development of a community spirit. A major criticism often levelled is that the schools lack warmth. Many parents, pupils and teachers have experienced this lack of warmth and often it has led to these groups pulling in different directions at the same time.

It is evident that it is to the staff of the school that one must look for the creation of a cohesive spirit within the school and within the school community. It is they who can produce the revolution in attitudes which is necessary if a new philosophy is to develop.

The creation of a pastoral care or counselling group within the school can act as a growth centre for this cohesive spirit, provided that there is the necessary sup-

port from the administration. A group such as this can be designed into the school system by the appropriate authorities and, provided that it is led in an imaginative manner and is staffed by teachers having the necessary human qualities it can achieve its aims. It is found in schools with good pastoral care units that the different parts of the community work well together. People from all sides recognise that a genuine effort is being made to improve the caring nature of the school, to assist in the development of the individual, to improve relationships and to be more aware of children and their needs.

The case for pastoral care in schools is clear. The case in the European Schools is more than evident when one considers the range of problems which can arise from the complicated international society in which our pupils live and the very great demands which our schools make.

As to which form this pastoral care system should take, this is a matter for discussion. It may be that a basic structure could be created with schools being free to develop this to suit their own needs. What is certain is that an input of energy and an interest in children is required. The output is more intangible but it is nonetheless real.

Peter KINSLER

PASTORAL CARE 2

The development of the counselling team at Brussels I

In May 1982 one of our 5th year girls committed suicide. The shock of this tragedy produced a variety of reactions from our school community. One of these was to call for the creation of what came to be known as the Social Education Group. This group of some 25 teachers and Conseillers d'Education set out to look for ways of increasing the caring nature of the school and proposed various measures. Some of these were long term solutions, others were more immediate. Among the latter was the suggestion to create a group of teachers and conseillers d'Education, covering all sections, who would be available to listen to any pupil who was in difficulty and offer some assistance as required. Thus the idea of the counselling team was born.

It was recognized from the outset that the team would need some form of training in counselling techniques, if the enterprise were to be successful, and so, the COMMUNITY HELP SERVICE (C.H.S.), whose staff are of various nationalities but who work primarily in the English-speaking community in Brussels, were approached for advice and if possible a training course. This they readily agreed to, but insisted that certain criteria of a professional nature would need to be met if they were to be involved. For example, they required that all applicants to join the course should in the first instance be interviewed by them for suitability for such work. Successful applicants were then required to commit themselves to a 10 week (one evening per week) course followed by fortnightly supervision sessions once the counsellor activities had started. These requirements were designed to create as professional a group of counsellors as possible.

Volunteers were sought from the staff for two parallel courses, one in English and one in French. In the event more applications were received than there were places, each group being restricted to 10 persons. A selection from the applicants was made by the C.H.S. personnel.

The C.H.S. team consisted of 5 psychologists and 1 doctor. They organised themselves so that there were 2 psychologists per group with the other psychologist and the doctor rotating into groups as required. The course ran through the first term of session 1982/83 and consisted basically of Counselling Techniques and Adolescent Psychology. (The details are given in Appendix 1.) Role playing formed an integral part of each session, which lasted 2-2½ hours.

Finance for the project and the training (± 200.000 BF.-) came from student discos, the school and the APEE (the Parents' association). The on-going finance has also come from the APEE to whom we owe a considerable debt.

The counselling team is housed in a very pleasant building which was vacated by one of our concierges and in this aspect we have been extremely fortunate to have such a fine centre practically ready made. Re-decoration of the centre was carried out by the voluntary efforts of the team over a period of 5 or 6 weekends, the school supplying the necessary material. The final decoration was attended to by the school just before the official opening by Mr. T. KELLETT-BOWMAN, Member of the European Parliament, in June 1983.

The work of the centre is in two areas : careers guidance and counselling on personal problems. All of the careers material in the school is now housed in the centre and many of the teachers involved in careers guidance are also members of the team handling personal problems. A timetable of occupancy of the centre is published (appendix 2) giving the times when counsellors are present and allowing pupils to have a choice of whom they would like to see. One of our "conseillers d'éducation" is engaged as the full-time coordinator of the centre. He is available to make appointments for pupils to see other staff, to control the careers documentation, which is a job in itself, as well as being available to assist any pupil who comes into the centre. The activities of the centre are given in two publications, one to staff and one to pupils, in which our intentions and aims are outlined. (see appendix 3,4)

From the start we have recognised that there are certain problems which we can assist with and others which are at different levels and which require professional help. The basic service which we provide, and so far we have helped significant number of pupils, is that of being available, of being there to discuss a difficulty in a totally confidential manner. We can help pupils to place a problem in its true context and so assist them to arrive at their own solution to what is troubling them.

Finally, we would like to acknowledge the many fine discussions we have had with colleagues, pupils and representatives of the Parents' Association which have helped to crystallise our thoughts and which have assisted in pointing us in the right direction.

Peter KINSLER,
Coordinator C.T.

APPENDIX 1

TRAINING PROGRAMME FOR GUIDANCE COUNSELLORS

OCTOBER - DECEMBER 1982

<i>Time and Date</i>	<i>Subject</i>	<i>By</i>
1. 7.30 - 9.30 pm Thursday 7 October	Definitions, Goals and Relationships	J. Hynes and R. Reuter
2. 7.30 - 9.30 pm Thursday 14 October	Counselling skills and Techniques	J. Hynes, R. Reuter and P. Kuyper
3. 7.30 - 9.30 pm Thursday 21 October	Counselling errors; Dunlops 9 counselling categories	J. Hynes, R. Reuter and G. Pieters
4. 7.30 - 9.30 pm Thursday 28 October	Issues in counselling First interview termination of counselling transference and countre-transference	J. Hynes, R. Reuter and P. Kuyper
5. 7.30 - 9.30 pm Thursday 11 November	Problems in counselling Counselling the reluctant client Confidentiality in counselling	J. Hynes and R. Reuter
6. 7.30 - 9.30 pm Thursday 18 November	Adolescent development models	J. Hynes, R. Reuter
7. 7.30 - 9.30 pm Thursday 25 November	Adolescent problems	J. Hynes, R. Reuter, G. Pieters P. Kuyper
8. 7.30 - 9.30 pm Thursday 2 December	Adolescent problems	J. Hynes and R. Reuter
9. 7.30 - 9.30 pm Thursday 9 December	Adolescent pathology	J. Hynes, R. Reuter and G. Pieters
10. 7.30 - 9.30 pm Thursday 16 December	Review session	J. Hynes, R. Reuter, G. Pieters and P. Kuyper

APPENDIX 2

Counselling - Centre - Guidance

Heures de permanence des conseillers

M. ANGEL	lundi	9.05 - 9.55
Mrs ARNOT	vendredi	11.45 - 12.30
M. BURE	mercredi	11.00 - 11.45
M. DERIVIERE	lundi	14.15 - 15.00
Mrs GHYSELEN	jeudi	15.00 - 15.45
M. GILES	jeudi	11.45 - 12.30
Mrs GUZZON	vendredi	9.55 - 10.40
M. KADIRI	mardi	14.15 - 15.00
KIMMEL	mardi	9.55 - 10.40
KINSLER	jeudi	13.30 - 14.15
KOHL	lundi	9.55 - 10.40
LEIGH	mardi	11.45 - 12.30
Mme LOGLI	lundi	11.00 - 11.45
METTEWIE	lundi	15.00 - 15.45
M. MØLLER	mercredi	9.05 - 9.55
ORTON	mercredi	9.55 - 10.40
Mme PESCHI	jeudi	8.15 - 9.05
M. SAMMER	jeudi	9.05 - 9.55
TICKLE	mardi	9.05 - 9.55

POUR FIXER UN RENDEZ-VOUS EN DEHORS DE CES HEURES DE PERMANENCE ADRESSEZ-VOUS DIRECTEMENT AU CONSEILLER QUE VOUS DESIREZ RENCONTRER, OU A M. DERIVIERE, COORDINATEUR DU CENTRE, BUREAU DU 1ER ETAGE DE 8H15 A 11H. ET DE 12H. A 15H45 TOUS LES JOURS.

APPENDIX 3

THE COUNSELLING TEAM

To the teaching staff :

Information on the Counselling Centre

The Counselling Centre will open in the near future in the rooms above the bicycle/motorcycle park (conciergerie).

The team consists of around 20 teachers (male and female) of all nationalities. They will be available to see individually any student who might wish to discuss his or her problems (personal, career, etc.).

The team coordinator Ivan DERIVIERE will be permanently at the disposal of students, either to see them personally, or to refer them to other members of the team. The student will be free to consult the member of the team of his or her own choice.

The counselling sessions can serve many purposes. They depend on several considerations, mainly on the students themselves and on the nature of the problems they wish to tackle.

As far as the students are concerned, they may simply wish to talk to someone about personal difficulties, even if these are relatively mild or temporary. Sometimes, the problems involved will be of a more serious nature, psychological disturbance, depression, conflicts, etc... It should therefore be stressed that **these consultations will be both private and confidential**. The counsellor is bound by professional secrecy (see the code of the American Counselling Association).

The counsellor should listen without prejudice in order to understand the counsellee and by appropriate techniques of dialogue bring him or her to place the problem in its true context. If both parties are agreeable the counsellor may also help bring about a voluntary behaviour change on the part of the student, e.g. by trying to provide the conditions in which this voluntary change can be more easily achieved.

This principle is paramount : the counsellor's role is not to dwell on the student's past nor to make decisions for the future in his or her place.

Colleagues' participation in these matters would be greatly appreciated. You may come across a student in difficulties and looking for help. This would be the right time to remind him or her of the existence of the centre. If on the other hand the student in difficulties is too perturbed, or cut off from adults, it would be helpful if teachers could try to communicate with him or her and emphasize the real possibilities of help that exist within the school.

But, and this is of the greatest importance, no teacher is entitled to send a student to the counselling centre because he or she is thought to be in difficulties or is causing problems (e.g. discipline).

On the contrary the request for counselling must come from **the student alone**. It is only under these conditions that the joint work of the counsellor and student can be fulfilled.

The role of the counselling team within the school must be, above all, that of teachers who have trained in techniques of listening and dialogue and are ready to help the students within the limits of their competence.

The main purpose is prevention and immediate help, even in emergency and serious cases, where the counsellor would soon recognize the student's difficulties as being beyond his field of action, and refer him or her to outside medical or psychotherapeutic help.

Ivan DERIVIERE

APPENDIX 4

THE COUNSELLING CENTRE

What is the counselling team ?

The counselling team consists of a group of teachers and "conseillers d'éducation" who want to help you to enjoy your life at school, to get as much out of it as you can, and to listen sympathetically if you have any problems. Each counsellor has attended a course to help prepare him or her for the job. Between us, we speak most of the languages of the various sections.

We now have some proper rooms, which have been pleasantly decorated by pupils and the counsellors themselves, and we hope that, in the near future, we can put aside a room which will contain information, for all the sections, on careers, universities, and further education generally. As soon as it is ready, you will be welcome to browse.

Why might I go to see a counsellor ?

There are many possible reasons. You might be having problems in your school work, or feel that you are not doing as well as you should. You might be feeling very anxious about examinations. You might be feeling – temporarily – a bit miserable or uncertain. Or your problem, might be much more serious. Whatever it is – if you feel that it would be a help to talk to someone, you will be very welcome at the Centre.

What will the counsellor do ?

First of all, we had better say what we are **not** going to do. We are not psychologists, so we are not going to give you tests. We are not doctors so nobody is going to "treat" you. The basic aim of the counsellor is to listen to what you have to say, to find out what difficulties you are facing, and to discuss, with **you**, what **you** think you can do. He or she is certainly not going to **tell** you what to do, but will try to help you to sort out your own thinking, and to help you to decisions of **your** own.

If I tell a counsellor all my private affairs, will the other teachers get to know ?

No. By the time the Counselling Centre opens, all the counsellors will have signed a document which forbids them to give personal information about you to anyone else, **unless you yourself have given permission**. It is true that the counsellors, in order to help them get better at the job, may from time to time discuss with each other the kinds of things they have come across in this work – but even then they are not allowed to mention your name.

The counsellor might ask you whether it might be a good idea if he spoke to another teacher, or to a friend of yours, or to your parents. But you can always refuse, and none will ever think any the worse of you.

How do I get in touch with a counsellor ?

The new Centre is in the house previously used by M. Merny, the concierge. It is just by the parking area for motor-bikes, not far from the Villa. You can go to the Centre, where M. Derivière will have an office, and he will make an appointment for you. You can choose any counsellor with whom you think you would be at home -and, obviously, you will want to choose someone who speaks your language. Or, if you prefer, you can talk to a counsellor in the playground, in the corridor, or at the staff room -he or she will then make an appointment for you. If you don't know any of the counsellors personally, you can always ask another teacher to put you in touch.

If I come to see a counsellor, will I get into trouble for missing my lessons ?

No. If you come to the Centre, M. Derivière will take your name and pass it to the Service d'Absence.

When you see a counsellor for the first time, and after he has listened to what you have to say, he will probably suggest one or more appointments over several weeks.

Is there anything I have to do ?

Yes. If you make an appointment you have to turn up for it at the right time.

D. ANGEL

List of counsellors :

Mrs : ARNOT, GHIJSELEN, GUZZON, LOGLI, METTEWIE, PESCHI.

Messrs : ANGEL, BURE, DERIVIERE, GILES, KADIRI, KIMMEL, KINSLER, KOHLS, LEIGH, MØLLER, ORTON, SAMMER, SCHON, TICKLE.

Bruxelles I : GUIDANCE

SOMMAIRE

Dans cet article est présentée la nécessité d'un système de Guidance dans les Ecoles européennes en général (GUIDANCE 1) et une description générale des développements survenus dans ce domaine à Bruxelles I (GUIDANCE 2)

GUIDANCE 1 *

La nécessité de la guidance dans les Ecoles Européennes.

"Knowledge is dead; the school serves the living". Ainsi parlait Einstein dans un essai sur l'éducation. Cette assertion énonce clairement la différence entre ceux qui voudraient glorifier la connaissance et ceux qui, admettant une dimension supplémentaire au processus éducatif, comprennent qu'il y a des relations à établir et développer, des individus à reconnaître et respecter, des droits à comprendre et à accorder.

Il est clair que la quantité de savoir continue à s'agrandir et nous ne pouvons pas espérer tout transmettre. Une sélection de ce qui est important doit être faite et ce qui est choisi doit être revu continuellement.

Toutefois, ce qui ne changera jamais c'est l'objectif réel de l'éducation, qui est de favoriser le développement de chaque individu, de façon qu'il puisse être en mesure de mener une existence autonome et de prendre sa propre place dans la société. Cette conquête de l'autonomie est favorisée par certaines influences, freinée par d'autres. Elle est soutenue par la sollicitude de personnes telles que les parents, les professeurs et les amis. Elle est favorisée dans des écoles où est entretenu le respect mutuel des professeurs pour les élèves et des élèves pour les professeurs.

Les Ecoles européennes, excellentes à beaucoup de points de vue, ont néanmoins été concernées au cours des années par une définition étroite de l'éducation. Elles ont tout d'abord été soucieuses de transmettre le savoir, à l'exclusion du développement d'un esprit communautaire. Une critique majeure souvent émise est que l'école manque de chaleur. Beaucoup de parents, d'élèves et de professeurs ont vécu ce manque de chaleur et souvent cela a conduit à former ces groupes poussant dans des directions différentes en même temps.

Il est évident que c'est au niveau des enseignants de l'école qu'il faut rechercher la création d'un esprit de cohésion dans l'école et au sein de la communauté scolaire. Ce sont eux qui peuvent produire le changement dans les attitudes, qui est nécessaire si une nouvelle philosophie est à développer.

* Pastorale Care en anglais

La création d'un service de guidance avec une équipe de conseillers au sein de l'école peut être considérée comme point central de développement de cet esprit de cohésion, pourvu qu'il y ait le soutien nécessaire de l'administration. Un groupe tel que celui-là peut être intégré au système scolaire par les autorités compétentes et, pourvu qu'il soit mené de façon imaginative et composé d'enseignants ayant les qualités humaines nécessaires, il pourra atteindre ses objectifs.

Il a été constaté dans des écoles munies de tels services fonctionnant bien que les différentes parties de la communauté travaillaient bien ensemble. Des gens de tous bords reconnaissent qu'un véritable effort est fait pour augmenter l'attitude attentionnée de l'école, pour soutenir le développement de la personne, pour améliorer les relations et en savoir plus sur les enfants et leurs besoins.

Le besoin de la guidance à l'école est évident. Le besoin dans les Ecoles européennes est plus qu'évident quand on considère l'éventail des problèmes qui peuvent se présenter du fait de la société à caractère international et compliqué dans laquelle vivent nos élèves et du fait des grandes exigences posées par notre école.

Quelle forme devra prendre ce système de guidance ? Il y a là matière à discussion.

Une structure de base pourrait être instaurée, les différentes écoles restant libres de l'adapter à leurs besoins propres.

Ce qui est certain c'est qu'il y a nécessité d'investir de l'énergie et de l'intérêt pour les enfants. Le résultat extérieur sera moins tangible, mais tout aussi réel.

Peter KINSLER
(traduit par I. DERIVIERE)

GUIDANCE 2

Le développement du Centre de Guidance à Bruxelles I.

En mai 1982 une de nos élèves de 5ème se suicide. Le choc produit par cette tragédie a suscité de nombreuses réactions dans notre communauté scolaire. Une de celles-ci fut l'appel à la création de ce qui vint à être connu sous le nom de Groupe d'Education Sociale. Ce groupe d'environ 25 professeurs et conseillers d'éducation se constitua pour rechercher les moyens d'augmenter l'attitude attentionnée (caring nature) de l'école et proposer différentes mesures. Certaines étaient des solutions à long terme, d'autres plus immédiates. Parmi celles-ci la proposition de créer un groupe de professeurs et conseillers d'éducation, issus de toutes les sections, qui seraient disponibles pour écouter tout élève en difficulté et offrir quelque assistance comme souhaité. Ainsi était née l'idée du centre de guidance.

Il fut admis au départ que l'équipe aurait besoin d'une certaine formation en technique de guidance, si l'entreprise devait réussir, et ainsi le C.H.S. (Community Help Service) dont les membres appartenaient à différentes nationalités mais travaillant tout d'abord au sein de la communauté anglophone de Bruxelles fut contacté pour émettre un avis et si possible assurer une formation. Le C.H.S. accepta volontiers mais insista pour que certains critères de nature professionnelle soient satisfaits avant d'être impliqué dans une telle entreprise. Par exem-

ple, tous les candidats à la formation devront d'abord être interviewés par eux à propos de leur adaptation à un tel travail. Les candidats admis furent alors inscrits à un cours de 10 semaines (une soirée par semaine) suivi de séances de supervisions tous les 15 jours dès que les activités de guidance eurent commencé. Ces exigences furent posées dans le but de constituer une équipe de conseillers aussi professionnels que possible.

Les volontaires furent répartis en 2 groupes parallèles, l'un anglophone, l'autre francophone. En fait il y eu plus de candidatures que de places disponibles, chaque groupe étant limité à 10 personnes. La sélection fut opérée par les membres du C.H.S.

L'équipe du C.H.S. est constituée par 5 psychologues et un médecin. Ils se répartirent de façon qu'il y ait 2 psychologues par groupe, avec l'autre psychologue et le médecin s'intégrant aux groupes à la demande. Le cours s'étendit tout au long du 1er trimestre 82/83 et consista essentiellement en techniques de guidance et psychologie de l'adolescent. (Détails en annexe 1)

Le jeu de rôle constitua une partie importante de chaque séance, qui durait environ 2 h 30.

Le financement de cette opération (± 200.000 FB) fut assuré par les soirées "disco" des élèves, l'école et l'A.P.E.E. (Association des Parents). Le financement courant fut également assuré par l'A.P.E.E., que nous remercions ici pour cette aide.

L'équipe des conseillers est installée dans des locaux très accueillants qui furent libérés par un des concierges et à ce point de vue, nous avons eu la grande chance d'hériter d'un Centre pratiquement terminé. La décoration fut faite par des volontaires de l'équipe durant 5 ou 6 week-ends, l'école fournissant le matériel nécessaire.

La touche finale fut donnée par l'école peu avant l'ouverture officielle par M. KELLET-BOWMAN, membre du Parlement Européen, en juin 1983.

L'action du Centre se situe à 2 niveaux : orientation et guidance.

Toute la documentation d'orientation de l'école est maintenant réunie dans le centre et la majorité des professeurs s'occupant de l'orientation à l'école fait également partie de l'équipe des conseillers. Un horaire de l'occupation du Centre est établi (annexe 2), donnant les heures pendant lesquelles les conseillers sont présents, ceci permettant aux élèves d'avoir le choix du conseiller qu'ils veulent rencontrer.

Un de nos conseillers d'éducation est engagé en tant que coordinateur full-time du Centre. Il est à la disposition des élèves pour fixer des rendez-vous avec d'autres membres de l'équipe, s'occupe de la bibliothèque d'orientation, ce qui est un job en soi, et il est également disponible pour aider tout élève qui se présente au Centre.

Les activités du Centre sont décrites dans 2 publications, une à l'intention des professeurs et l'autre pour les élèves, dans lesquelles nos intentions et objectifs sont expliqués (annexes 3 et 4).

Depuis le début, nous avons admis qu'il y a certains problèmes que nous pouvons traiter et d'autres qui sont à un autre niveau et qui requièrent une aide professionnelle. Le service de base que nous fournissons, et jusqu'ici nous avons aidé un nombre significatif d'élèves, est d'être disponibles, d'être là prêts à discuter d'une difficulté d'une manière tout à fait confidentielle.

Nous pouvons aider les élèves à situer un problème dans son vrai contexte et les aider à découvrir leur propre solution à ce qui les trouble.

Finalement, nous devons reconnaître les nombreuses et utiles discussions que nous avons eues avec les collègues, les élèves et les représentants de l'Association des Parents qui ont aidé à cristalliser nos pensées et à nous mener dans la bonne direction.

P. KINSLER
(traduit par I. DERIVIERE)

ANNEXE 1

PROGRAMME DE FORMATION POUR "GUIDANCE COUNSELLORS"

OCTOBRE - DECEMBRE 1982

<i>Horaire</i>	<i>Sujet</i>	<i>Animateurs</i>
1. 7.30 - 9.30 mercredi 6 octobre	Définitions, objectifs et les rapports relationnels du counselling	K. von Vietinghoff et R. Notrica
2. 7.30 - 9.30 mercredi 13 octobre	Les aptitudes et les techniques	K. von Vietinghoff, R. Notrica et P. Kuyper
3. 7.30 - 9.30 mercredi 20 octobre	Les erreurs en counselling Dunlops: 9 categories de counselling	K. von Vietinghoff et R. Notrica
4. 7.30 - 9.30 mercredi 27 octobre	Les issues en counselling Premier entretien Comment terminer le counselling Transfert et contre-transfert	K. Von Vietinghoff, R. Notrica, et P. Kuyper
5. 7.30 - 9.30 mercredi 10 novembre	Les problèmes en counselling le client retient. Le secret professionnel	K. von Vietinghoff et R. Notrica
6. 7.30 - 9.30 mercredi 17 novembre	Les modèles du développement de l'adolescent	K. von Vietinghoff et R. Notrica
7. 7.30 - 9.30 mercredi 24 novembre	Les problèmes de l'adolescent I	K. von Vietingshoff, R. Notrica et G. Pieters
8. 7.30 - 9.30 mercredi 1 decembre	Les problèmes de l'adolescent II	K. von Vietinghoff, R. Notrica et P. Kuyper
9. 7.30 - 9.30 mercredi 8 decembre	La pathologie de l'adolescent	K. von Vietinghoff, R. Notrica et G. Pieters
10. 7.30 - 9.30 mercredi 15 decembre	Evaluation de l'ensemble	K. von Vietinghoff, R. Notrica, G. Pieters et P. Kuyper

ANNEXE 2

Counselling - Centre - Guidance

Heures de permanence des conseillers

M.	ANGEL	lundi	9.05 - 9.55
Mrs	ARNOT	vendredi	11.45 - 12.30
M.	BURE	mercredi	11.00 - 11.45
M.	DERIVIERE	lundi	14.15 - 15.00
Mrs	GHYSELEN	jeudi	15.00 - 15.45
M.	GILES	jeudi	11.45 - 12.30
Mrs	GUZZON	vendredi	9.55 - 10.40
M.	KADIRI	mardi	14.15 - 15.00
	KIMMEL	mardi	9.55 - 10.40
	KINSLER	jeudi	13.30 - 14.15
	KOHL	lundi	9.55 - 10.40
	LEIGH	mardi	11.45 - 12.30
Mme	LOGLI	lundi	11.00 - 11.45
	METTEWIE	lundi	15.00 - 15.45
M.	MØLLER	mercredi	9.05 - 9.55
	ORTON	mercredi	9.55 - 10.40
Mme	PESCHI	jeudi	8.15 - 9.05
M.	SAMMER	jeudi	9.05 - 9.55
	TICKLE	mardi	9.05 - 9.55

POUR FIXER UN RENDEZ-VOUS EN DEHORS DE CES HEURES DE PERMANENCE ADRESSEZ-VOUS DIRECTEMENT AU CONSEILLER QUE VOUS DESIREZ RENCONTRER, OU A M. DERIVIERE, COORDINATEUR DU CENTRE, BUREAU DU 1ER ETAGE DE 8H15 A 11H. ET DE 12H. A 15H45 TOUS LES JOURS.

ANNEXE 3

GROUPE D'EDUCATION SOCIALE

Aux membres du personnel enseignant

Informations sur le centre d'accueil et de guidance (Counselling team)

Le centre d'accueil et de guidance commence prochainement ses activités dans les locaux situés au dessus du parking vélos-motos (conciergerie).

Une équipe d'environ 20 Professeurs, hommes et femmes de toutes les nationalités peuvent y recevoir en entretien individuel les élèves qui voudraient les consulter à propos de tout ce qui les préoccupe (problèmes personnels, orientation etc.)

Le coordinateur, Ivan DERIVIERE, s'y tiendra en permanence, également à la disposition des élèves, pour les recevoir individuellement ou les guider vers d'autres collègues membres de l'équipe de guidance.

Le choix de la personne avec qui l'on veut discuter est entièrement libre et est fait par l'élève lui-même.

Les objectifs des entretiens de guidance sont multiples et dépendent de plusieurs facteurs, principalement des participants eux-mêmes, et de la nature des problèmes qu'ils désirent aborder.

Du point de vue des élèves il peut s'agir simplement de vouloir parler à quelqu'un des difficultés personnelles même si elles sont légères ou passagères; parfois il sera question de problèmes plus graves ou plus lourds de conséquences tels que malaise psychologique, dépression, conflits, etc...

Il est donc très important de savoir que **la consultation a lieu en privé et que la discussion est confidentielle**; le conseiller est tenu au secret professionnel (voir code de l'Association Américaine du Personnel de Guidance).

Du point de vue du conseiller il s'agit d'abord d'une écoute attentive de l'élève débarrassée de tout préjugé, de la recherche d'une compréhension de l'élève, et de l'amener par des techniques de dialogue à bien situer lui-même son problème et aussi, si c'est un objectif adopté clairement par les deux parties, aider au changement du comportement avec la volonté de l'élève, par ex. en essayant de fournir des conditions pour faciliter ce changement **volontaire**.

Cette notion est capitale : le conseiller n'est pas là pour refaire le passé de l'élève ni pour préparer et assumer son avenir **à sa place**. La collaboration de tous les collègues de l'école est souhaitée à ce niveau : ils peuvent intervenir en se trouvant là au bon moment, quand un élève est en difficulté ou qu'il appelle au secours, en lui rappelant l'existence du centre de guidance et ses possibilités. Si ce n'est pas le bon moment, si l'élève est vraiment trop perturbé ou coupé des adultes, il faut provoquer, si possible, le contact et insister sur l'existence de réelles possibilités d'aide à l'école.

Mais, et ceci est très important, aucun professeur ne doit **d'autorité** envoyer au centre de guidance tout élève qu'il croit en difficulté ou qui pose des problèmes (de discipline par exemple).

Au contraire la demande et l'initiative de cette demande doivent appartenir à l'élève lui-même.

Ce n'est qu'à cette condition que le travail commun du conseiller et de l'élève pourra se faire avec efficacité.

L'action des conseillers au sein de l'école doit être avant tout celle d'un pédagogue formé à certaines techniques d'écoute et de dialogue, prêt à aider l'élève dans les limites de ses compétences.

L'objectif principal est surtout de faire de la prévention et de l'aide immédiate, même dans des cas urgents et graves pour lesquels le conseiller aura peut-être à orienter vers une aide extérieure médicale ou psychotérapeute, après avoir constaté que les difficultés de l'élève échappent à son champ d'action.

IVAN DERIVIERE

ANNEXE 4

CENTRE DE GUIDANCE ET DE CONSEIL

Qu'est-ce l'équipe des conseillers ?

L'équipe des conseillers est formée d'un groupe de professeurs et conseillers d'éducation qui veulent vous aider à mieux apprécier votre vie à l'école et à en retirer autant que vous le pourrez, et vous écouter avec sympathie si vous avez quelques problèmes.

Chaque conseiller a suivi une formation spéciale pour le préparer à ce genre de travail.

Parmi nous, la plupart des sections linguistiques sont représentées.

Nous avons maintenant des locaux à nous, qui ont été renovés et joliment décorés par les élèves et les conseillers eux-mêmes et nous espérons que, dans un futur proche, nous pourrons disposer d'une pièce en plus, dans laquelle on pourra trouver des informations pour toutes les sections, sur les carrières, les universités et d'autres enseignements en général.

Aussitôt que cela sera prêt, vous serez les bienvenus pour les consulter.

Pour quelles raisons va-t-on chez un conseiller ?

Il y a beaucoup de raisons possibles : vous pouvez avoir des problèmes dans votre travail scolaire, ou ressentir que vous ne réussissez pas aussi bien que vous le pourriez. Vous pouvez vous sentir anxieux à propos des examens. Vous sentir momentanément, un peu désespéré. Votre problème peut être beaucoup plus sérieux. Quel qu'il soit, si vous croyez que cela peut vous aider d'en parler à quelqu'un, vous serez le bienvenu au centre.

Que va faire le conseiller ?

Avant tout, nous vous disons ce qu'il ne fera pas. Nous ne sommes pas des psychologues, donc nous ne vous ferons pas subir des tests. Nous ne sommes pas médecins, donc personne ne vous appliquera un traitement.

L'objectif de base du conseiller est d'écouter ce que vous avez à dire, de découvrir les difficultés qui vous assaillent, et de discuter, avec **vous**, ce que vous pensez pouvoir faire. Il ne va certainement pas vous **dire** ce qu'il faut faire mais va essayer de vous aider à réfléchir par vous-mêmes et à prendre des décisions vous-mêmes.

Si je me confie entièrement au conseiller, d'autres professeurs vont-ils être mis au courant de mes confidences ?

Non. Au moment où le centre s'ouvrira, tous les conseillers auront signé un document qui leur interdit de divulguer des informations personnelles à votre sujet à quelqu'un d'autre, **sauf dans les cas où vous seriez d'accord vous-même**. Il est exact que les conseillers, dans un but de plus grande efficacité, pourront parfois discuter entre eux de problèmes qu'ils ont rencontrés eux-mêmes dans ce travail, mais même alors, ils ne sont pas autorisés à citer votre nom.

D'autre part, le conseiller pourrait vous demander si ce n'est pas une bonne idée de parler à un autre professeur, à un de vos parents, mais vous aurez toujours le droit de refuser et personne ne vous en tiendra rigueur.

Comment puis-je entrer en contact avec un conseiller ?

Le nouveau centre est situé dans la maison autrefois habitée par M. Merny, le concierge, au dessus du parking motos, tout près de la Villa.

Vous pouvez vous rendre au centre, où M. DERIVIERE a son bureau et il vous fixera un rendez-vous. Vous pouvez choisir n'importe quel conseiller ou conseillère avec qui vous croyez vous sentir à l'aise -et, sans doute, vous voudrez choisir quelqu'un qui parle votre langue maternelle.

Ou, si vous préférez, vous pouvez vous adresser à un conseiller dans la cour de récréation, dans un couloir où à la salle des professeurs. Il, ou elle, conviendra d'un rendez-vous avec vous.

Si vous ne connaissez aucun des conseillers personnellement, vous pourrez toujours demander à un autre professeur de vous mettre en contact.

Si je vais voir un conseiller, aurai-je des ennuis en manquant les cours ?

Non, si vous venez au centre, M. DERIVIERE prendra votre nom et le communiquera au service des absences.

Quand vous rencontrerez un conseiller pour la première fois, et après qu'il a écouté ce que vous avez à dire, il vous suggérera peut-être un ou plusieurs autres rendez-vous pour quelques semaines.

Y-a-t-il quelque chose que je doive faire ?

Oui. Si vous convenez d'un rendez-vous, soyez là au moment fixé !

D. ANGEL

LISTE DES CONSEILLERS :

Mmes ARNOT, GHIJSELEN, GUZZON, LOGLI, METTEWIE, PESCHI;

MM. ANGEL, BURE, DERIVIERE, GILES, KADIRI, KIMMEL, KINSLER, KOHLS, LEIGH, MØLLER, ORTON, SAMMER, SCHON, TICKLE.

PERSONALIA

SCUOLA EUROPEA DI VARESE

MOVIMENTO DEL PERSONALE INSEGNANTE 1983/1984

Partenze :

- a) *scuola materna* : -
- b) *scuola elementare* :
- Sig. Gesualdo CAROZZA, di nazionalità italiana, Aggiunto del Direttore per i cicli materno e elementare (S.E. Lussemburgo).
Sig.ra Augusta BALDI-NOVELLI, insegnante italiana.
Sig. Hubert BRENDLER, insegnante tedesco.
Sig.ra Anna Maria LATTANZI, insegnante britannica.
Sig.ra Ursula POTHMANN, insegnante tedesca.
- c) *scuola secondaria* :
- Sig. Adrian DIFFEY, professore britannico (S.E. Lussemburgo).
Sig. Dieter ERTING, consigliere principale di Educazione, di nazionalità tedesca.
Sig.ra Ingrid FERRARI, professore di nazionalità tedesca.
Sig.ra Yvonne HALSON, professore di nazionalità britannica, (S.E. di Munich)
Sig.ra Marilyn PROCTOR, professore di nazionalità britannica.

Arrivi

- a) *scuola materna* : -
- b) *scuola elementare* :
- Sig. Jan JANSEN, di nazionalità Olandese, Aggiunto del Direttore per i cicli materno ed elementare (S.E. di Lussemburgo).
Sig. Gordon Alan PETERS, insegnante di nazionalità britannica. (S.E. di Lussemburgo).
Sig. Erich ROTH, insegnante di nazionalità tedesca.
Sig.ra Erdmuth SCHWEIKHART, insegnante di nazionalità tedesca. (S.E. Karlsruhe)
- c) *scuola secondaria* :
- Sig. Michael CALDON, professore di nazionalità britannica (Anglais I - II e III)
Sig. Tido Torsten FOY, professore di nazionalità tedesca (Tedesco I - II e III).
Sig. Ronald Arthur GILBERT, professore di nazionalità britannica (Scienze)
Sig. William John LEIGH, professore di nazionalità britannica (S.E. di Bergen) (matematica e fisica).
Sig. Harald WEHRLE, di nazionalità tedesca, consigliere di educazione.



IN MEMORIAM Wiebe LAAN

Aan het begin van het nieuwe jaar werden wij in de Europese School te Bergen geconfronteerd met het schokkende bericht van de dood van onze collega Wiebe Laan.

Hoewel hij al meer dan een jaar niet meer kon werken en wij allen wisten dat hij zijn werk niet meer zou hervatten, bleef het duidelijk dat Wiebe er nog steeds bij hoorde.

Sinds 1971 was hij aan onze school verbonden als leraar Engels, niet zo maar een leraar, maar een markante persoonlijkheid met een bijzonder gevoel voor humor, gewaardeerd door zijn leerlingen in en buiten de lessen, gerespecteerd door zijn collega's om zijn werk als leraar en als personeelsvertegenwoordiger, geacht als fijngevoelig mens.

Wiebe heeft ons verlaten. Wij missen hem.

M.P.P. van Buijtenen
Bergen

Redaktionskomité - Redaktionsausschuss
Επιτροπή Συντάξεως
Editorial Committee - Comité de Rédaction
Comitato de Redazione - Redaktiecomité

- M. HEUMANN : Adjoint du Représentant du Conseil supérieur -
rue de la Loi 200, 1049 Bruxelles.
- M. MAGHIELS : gewezen Directeur van de Europese School te
Karlsruhe.
- M. MITTLER : Stellvertreter des Direktors für die Grundschule an
der Europäischen Schule Brüssel II
- M. MORO : Insegnante alla Scuola Europea di Bruxelles I.
- M. PINCK : Assistant principal du Représentant du Conseil
supérieur - rue de la Loi 200, 1049 Bruxelles.
- M. VILLE : Adjoint du Directeur pour le cycle secondaire de
l'Ecole européenne de Luxembourg.
- M. VOSS : ehem. Direktor der Europäischen Schule Luxemburg.

Lokale korrespondenter - Ortskorrespondenten
Τοπικός Ανταποκριτής
Local Correspondents - Correspondants locaux
Corrispondenti locali - Plaatselijke correspondenten

- LUXEMBOURG :** M. G. LAMMENS
- BRUXELLES/BRUSSEL I :** M. P. BURE
- MOL :** M. P. PURBRICK et M. W. VOGEELEER
- VARESE :** M. Fr. DUVERNOY et Mme CASTORO in MAURO
- KARLSRUHE :** M. GERAUELLE et M. D. ISEL
- BERGEN :** M. GOBERT et M. M.T.P. van BUIJTENEN
- BRUXELLES/BRUSSEL II :** Mr L. Mac ARDLE
- MÜNCHEN :** M.M. COOK et Mevr. SCHADL-VASTENBURG
- CULHAM :** Mr. C. DODDS et Mej. Fr. ZOETHOUT

Ansvarer for artiklerne er udelukkende forfatternes.

Für die unterschriebenen Artikel sind deren Autoren verantwortlich.

Ο συγγραφέας φέρει την ευθύνη της ύπογραφής του

Responsibility for articles is taken solely by their authors.

Les articles signés engagent la seule responsabilité de leurs auteurs.

Gli autori assumono la piena responsabilità dei propri articoli.

De gesigndeerde artikelen verschijnen onder verantwoordelijkheid van de auteur.